

ProfNet PlagiatService

-Prüfbericht-



für
Prof. Dr. Wolfgang Saeger

Münster, den 20.10.2015

ProfNet PlagiatService - Zusammenfassung

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

2

• Autor	Prof. Dr. Wolfgang Saeger	
• Titel	Die Hypophysentumoren. Cytolo ...	
• Typ	Habilitation	
• Abgabetermin	31.12.1977	
• Hochschule		
• Fachbereich		
• Studiengang		
• Fachrichtung	Medizin	
• 1. Gutachter	Prof. Dr. G. Seifert	
• 2. Gutachter		
• Prüfdatum	20.10.2015	
• Dateigröße	568.986	• Abbildungsverzeichnis <input type="checkbox"/>
• Seiten	245	• Abkürzungsverzeichnis <input type="checkbox"/>
• Absätze	1.280	• Anhang <input type="checkbox"/>
• Sätze	4.426	• Eidesstattliche Erklärung <input type="checkbox"/>
• Wörter	60.913	• Inhaltsverzeichnis <input checked="" type="checkbox"/>
• Zeichen	440.066	• Literaturverzeichnis <input checked="" type="checkbox"/>
• Abbildungen	0	• Quellenverzeichnis <input type="checkbox"/>
• Tabellen	0	• Stichwortverzeichnis <input checked="" type="checkbox"/>
• Fußnoten	26	• Sperrvermerk <input type="checkbox"/>
• Literatur	0	• Symbolverzeichnis <input type="checkbox"/>
• Wörter (netto)	48.067	• Tabellenverzeichnis <input type="checkbox"/>
		• Vorwort <input checked="" type="checkbox"/>

Analysetyp	Indizien
• Bauernopfer-Halbsatz	9
• Bauernopfer-Satz	1
• Eigenplagiat	77
Anteil Fremdtex-te (netto): 2 % (1.051 von 48.067 Wörtern)	
• Phrase-allgemein	42
• Phrase-fachspezifisch	68
• Zitat-Fremdtext-ohne Quelle	6
• Zitat-im Text-ohne Quelle	7
Anteil Fremdtex-te (brutto): 3 % (1.868 von 60.913 Wörtern)	

23% Gesamtplagiatswahrscheinlichkeit

Alle Ergebnisse dieses Reports werden von der Software automatisch berechnet, so dass alle Angaben jeweils den Stand der Software-Entwicklung wiedergeben.

ProfNet PlagiatService - Ergebnis Textanalyse (alle Analysen)

Kriterium	Dimension	Prüfdokument	Erstprüfer	Fachbereich	Hochschule	Fachrichtung	Hausarbeiten	Seminararbeiten	Bachelor Thesen	Diplomarbeiten	Master Thesen	Dissertationen	Habilitationen	alle
Dokumente	Anzahl	1	0	14	1	1436	382	355	372	2419	285	23691	189	328322
Abbildungen	Anzahl (Durchschnitt)	0	0	6	0	4	2	1	7	7	3	5	7	1
Absätze	Anzahl (Durchschnitt)	1280	0	894	1652	300	113	119	252	371	306	555	783	311
Fußnoten	Anzahl (Durchschnitt)	26	0	249	111	21	36	46	45	61	48	107	131	32
Literatur	Anzahl (Durchschnitt)	0	0	1	0	12	0	6	10	4	1	5	1	4
Sätze	Anzahl (Durchschnitt)	4426	0	2418	5670	1213	488	511	1019	1515	1344	2412	3517	1061
Seiten	Anzahl (Durchschnitt)	245	0	260	438	98	32	32	73	106	95	162	201	64
Tabellen	Anzahl (Durchschnitt)	0	0	13	28	2	0	0	2	3	2	3	2	1
Wörter	Anzahl (Durchschnitt)	60913	0	36979	115334	19522	8037	8102	16132	23745	22292	38855	56911	17703
Zeichen	Anzahl (Durchschnitt)	440066	0	315711	808606	133842	53123	53833	106297	158227	141457	258590	390779	114960
Zitate	Anzahl (Durchschnitt)	80	0	408	711	79	79	64	106	162	146	219	351	106



Die statistischen Ergebnisse der Textanalyse des Prüfdokumentes werden mit den Ergebnissen aller analysieren Texte verglichen.

ProfNet PlagiatService - Ergebnis Textvergleich (alle Vergleiche)

PlagiatService
 Prüfbericht
 146009
 20.10.2015
 4

Kriterium	Dimension	Prüfdokument	Erstprüfer	Fachbereich	Hochschule	Fachrichtung	Hausarbeiten	Seminararbeiten	Bachelor Thesen	Diplomarbeiten	Master Thesen	Dissertationen	Habilitationen	alle
Dokumente	Anzahl	1	0	14	1	1304	73	39	339	2270	255	21700	177	41662
Mischpl.-eine	Anzahl (Durchschnitt)	0	0	2	0	1	0	5	0	1	1	2	2	3
Teilplagiat	Anzahl (Durchschnitt)	0	0	5	1	9	6	8	8	10	12	23	23	21
Mischpl.-mehrere	Anzahl (Durchschnitt)	0	0	1	0	2	1	1	1	2	2	5	3	5
Zitierungsfehler	Anzahl (Durchschnitt)	0	0	1	0	2	0	7	2	3	3	3	6	3
Bauernopfer	Anzahl (Durchschnitt)	0	0	1	0	4	0	0	1	2	2	2	2	2

● **23%** Gesamtplagiatswahrscheinlichkeit

Die Textvergleichsergebnisse des Prüfdokumentes werden mit allen analysierten Texten verglichen. Die Plagiatswahrscheinlichkeit wird grob vom Programm automatisch berechnet.

Textstelle (Prüfdokument) S. 0

Cytologie and ultrastructural classification, pathogenesis, endocrine function and animal experiments Von Priv.-Doz. Dr. med. Wolfgang Saeger Pathologisches Institut der Universität Hamburg Mit 51 Abbildungen und 25 Tabellen Gustav Fischer Verlag Stuttgart New York 1977 Meiner Frau gewidmet Vorwort der Herausgeber Die im Jahre 1919 von Ludwig Aschoff und Walter Koch unter dem Titel "Veröffentlichungen aus der Kriegs- und Konstitutionspathologie" gegründete Schriftenreihe ist ein Spiegelbild für die stürmische wissenschaftliche Entwicklung, die die Pathologische Anatomie seit der Jahrhundertwende genommen hat. 1931 wurde der Titel der Schriftenreihe geändert. Walter Koch schrieb damals im Vorwort zu Heft 28, welches den Auftakt zu den "Veröffentlichungen aus der Gewerbe- und Konstitutionspathologie" bildete: "Die Auswirkungen des <Kampfes im Beruf> erfordern von Tag zu Tag mehr Interesse. Die Herausgeber haben daher beschlossen, der Gewerbepathologie vermehrte Aufmerksamkeit zu widmen und den Titel der zwanglos erscheinenden Einzelarbeiten abzuändern in "Veröffentlichungen aus der Gewerbe- und Konstitutionspathologie". Es mag symbolisch erscheinen, daß der Autor des Heftes 28 mit dem Titel "Quarzstaub, Schwielenlunge und Lungentuberkulose" Willy Giese war. Willy Giese hatte seine Ausbildung am Pathologischen Institut der Universität Freiburg/ Br. unter der dynamischen Persönlichkeit von Ludwig Aschoff erfahren und durch seine Forschungstätigkeit auf dem Gebiete der Lungenkrankheiten wesentlich dazu beigetragen, daß die deutsche Wissenschaft in der Nachkriegszeit wieder Anschluß an das internationale Niveau gefunden hat. Seit 1950 war Willy Giese Mitherausgeber dieser Schriftenreihe, deren weitere Ausgestaltung durch seinen unermüdlichen Einsatz geprägt worden ist. Seit 1945 erschien die Schriftenreihe unter dem geänderten Titel "Veröffentlichungen aus der morphologischen Pathologie". Diese Titeländerung war der erneute Ausdruck dafür, daß sich das wissenschaftliche Anliegen der Schriftenreihe stetig den wissenschaftlichen Problemen der Zeitperiode anpassen muß. Nach dem unerwarteten Tod von Willy Giese im Jahre 1973 standen die bisherigen Herausgeber und der Verlag vor der schwierigen Frage, die Tradition der Schriftenreihe fortzusetzen und die Zielsetzung

● 56% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

of the Parotid Gland Ultrastructural, clinical and experimental findings in disturbances of secretion Von Priv.-Doz. Dr. med. Karl Donath Pathologisches Institut der Universität Hamburg Vorwort der Herausgeber Die im Jahre 1919 von Ludwig Aschoff und Walter Koch unter dem Titel "Veröffentlichungen aus der Kriegs- und Konstitutionspathologie" gegründete Schriftenreihe ist ein Spiegelbild für die stürmische wissenschaftliche Entwicklung, die die Pathologische Anatomie seit der Jahrhundertwende genommen hat. 1931 wurde der Titel der Schriftenreihe geändert. Walter Koch schrieb damals im Vorwort zu Heft 28, welches den Auftakt zu den "Veröffentlichungen aus der Gewerbe- und Konstitutionspathologie" bildete: "Die Auswirkungen des <Kampfes im Beruf> erfordern von Tag zu Tag mehr Interesse. Die Herausgeber haben daher beschlossen, der Gewerbepathologie vermehrte Aufmerksamkeit zu widmen und den Titel der zwanglos erscheinenden Einzelarbeiten abzuändern in "Veröffentlichungen aus der Gewerbe- und Konstitutionspathologie". Es mag symbolisch erscheinen, daß der Autor des Heftes 28 mit dem Titel "Quarzstaub, Schwielenlunge und Lungentuberkulose" Willy Giese war. Willy Giese hatte seine Ausbildung am Pathologischen Institut der Universität Freiburg/ Br. unter der dynamischen Persönlichkeit von Ludwig Aschoff erfahren und durch seine Forschungstätigkeit auf dem Gebiete der Lungenkrankheiten wesentlich dazu beigetragen, daß die deutsche Wissenschaft in der Nachkriegszeit wieder Anschluß an das internationale Niveau gefunden hat. Seit 1950 war Willy Giese Mitherausgeber dieser Schriftenreihe, deren weitere Ausgestaltung durch seinen unermüdlichen Einsatz geprägt worden ist. Seit 1945 erschien die Schriftenreihe unter dem geänderten Titel "Veröffentlichungen aus der morphologischen Pathologie". Diese Titeländerung war der erneute Ausdruck dafür, daß sich das wissenschaftliche Anliegen der Schriftenreihe stetig den wissenschaftlichen Problemen der Zeitperiode anpassen muß. Nach dem unerwarteten Tod von Willy Giese im Jahre 1973 standen die bisherigen Herausgeber und der Verlag vor der schwierigen Frage, die Tradition der Schriftenreihe fortzusetzen und die Zielsetzung im Hinblick auf die Erfordernisse der Gegenwart neu zu formulieren. Die Forschungsarbeit an den Pathologischen Instituten ist in

- 1 Donath, Karl: Die Sialadenose der P..., 1976, S. 0

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

5

Textstelle (Prüfdokument) S. 0

im Hinblick auf die Erfordernisse der Gegenwart neu zu formulieren. Die Forschungsarbeit an den Pathologischen Instituten ist in zunehmendem Maße durch neue und differenzierte Forschungsmethoden geprägt, die oft den Rahmen der "morphologischen" Pathologie sprengen. So ist die Forschung auf dem Gebiete endokriner Regulationsstörungen, immunologischer Reaktionen oder blastomatöser Erkrankungen nur möglich und erfolgreich, wenn zu den modernen morphologischen Methoden (Elektronenmikroskopie, Autoradiographie, Cytochemie, Gewebekultur u. a.) weitere Methoden nichtmorphologischer Art, wie Immunologie, Ultraviolett-Spektrographie, Elementaranalysen mit Mikrosonden oder Biochemie u. a. eingesetzt werden. VIII Trotz dieser erweiterten Forschungsthematik soll der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Veröffentlichungen in der Schriftenreihe auf den Ergebnissen der pathologisch-anatomischen Forschung im Sektionssaal, in der bioptischen oder experimentellen Pathologie beruhen. Dabei sollen auch die modernen Methoden der Statistik und Dokumentation berücksichtigt werden. Der neue Kurztitel der Schriftenreihe "Veröffentlichungen aus der Pathologie" will dieser wissenschaftlichen Entwicklung Rechnung tragen und zum Ausdruck bringen, daß die moderne Pathologie zwar nach wie vor auf den Fundamenten einer Strukturanalyse der Krankheiten steht, daß jedoch die Integration mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen unerlässlich ist. Es sollen daher in der Schriftenreihe solche Arbeiten bevorzugt berücksichtigt werden, die eine starke Ausstrahlung auf die Gesamtmedizin besitzen. Bei jeder Thematik soll der Grundsatz gelten, daß eine präzise, alle Weitschweifigkeit vermeidende Textgestaltung und eine vorzügliche Bilddokumentation die beste Gewähr dafür bieten, gelesen zu werden. Historische Betrachtungen sollen unter Hinweis auf bereits vorliegende Handbücher oder frühere Monographien so knapp wie möglich gehalten werden.

● 54% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

zunehmendem Maße durch neue und differenzierte Forschungsmethoden

im Jahre 1973 standen die bisherigen Herausgeber und der Verlag vor der schwierigen Frage, die Tradition der Schriftenreihe fortzusetzen und die Zielsetzung im Hinblick auf die Erfordernisse der Gegenwart neu zu formulieren. Die Forschungsarbeit an den Pathologischen Instituten ist in zunehmendem Maße durch neue und differenzierte Forschungsmethoden geprägt, die oft den Rahmen der "morphologischen" Pathologie sprengen. So ist die Forschung auf dem Gebiete endokriner Regulationsstörungen, immunologischer Reaktionen oder blastomatöser Erkrankungen nur möglich und erfolgreich, wenn zu den modernen morphologischen Methoden (Elektronenmikroskopie, Autoradiographie, Cytochemie, Gewebekultur u. a.) weitere Methoden nichtmorphologischer Art, wie Immunologie, Ultraviolett-Spektrographie, Elementaranalysen mit Mikrosonden oder Biochemie u. a. eingesetzt werden. VI Trotz dieser erweiterten Forschungsthematik soll der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Veröffentlichungen in der Schriftenreihe auf den Ergebnissen der pathologisch-anatomischen Forschung im Sektionssaal, in der bioptischen oder experimentellen Pathologie beruhen. Dabei sollen auch die modernen Methoden der Statistik und Dokumentation berücksichtigt werden. Der neue Kurztitel der Schriftenreihe "Veröffentlichungen aus der Pathologie" will dieser wissenschaftlichen Entwicklung Rechnung tragen und zum Ausdruck bringen, daß die moderne Pathologie zwar nach wie vor auf den Fundamenten einer Strukturanalyse der Krankheiten steht, daß jedoch die Integration mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen unerlässlich ist. Es sollen daher in der Schriftenreihe solche Arbeiten bevorzugt berücksichtigt werden, die eine starke Ausstrahlung auf die Gesamtmedizin besitzen. Bei jeder Thematik soll der Grundsatz gelten, daß eine präzise, alle Weitschweifigkeit vermeidende Textgestaltung und eine vorzügliche Bilddokumentation die beste Gewähr dafür bieten, gelesen zu werden. Historische Betrachtungen sollen unter Hinweis auf bereits vorliegende Handbücher oder frühere Monographien so knapp wie möglich gehalten werden. Im Hinblick auf die zunehmende Differenzierung und Spezialisierung

- 1 Donath, Karl: Die Sialadenose der P..., 1976, S. 0

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

6

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 0

Im Hinblick auf die zunehmende Differenzierung und Spezialisierung in der Wissenschaft ist der Herausgeberkreis erweitert worden. Zukünftig sind auch Publikationen in englischer Sprache vorgesehen, um die internationalen wissenschaftlichen Kontakte zu fördern. Herausgeber und Verlag werden bemüht sein, das gesteckte Ziel durch eine rasche Drucklegung der Arbeiten kompetenter Wissenschaftler zu einem aktuellen Themenkreis zu erreichen. W. Büngeler, München M. Eder, München K. Lennert, Kiel G. Peters, München W. Sandritter, Freiburg/Br. G. Seifert, Hamburg 1. Einleitung Die adenoypophysären Tumoren nehmen eine besondere Stellung in der Endokrinologie ein, weil von ihnen einerseits stimulierende Einflüsse auf periphere endokrine Organe ausgehen können, so daß primäre Erkrankungen dieser Drüsen vorgetäuscht werden, und weil sie

Textstelle (Originalquellen)

in der Wissenschaft ist der Herausgeberkreis erweitert worden. Zukünftig sind auch Publikationen in englischer Sprache vorgesehen, um

gelesen zu werden. Historische Betrachtungen sollen unter Hinweis auf bereits vorliegende Handbücher oder frühere Monographien so knapp wie möglich gehalten werden. Im Hinblick auf die zunehmende Differenzierung und Spezialisierung in der Wissenschaft ist der Herausgeberkreis erweitert worden. Zukünftig sind auch Publikationen in englischer Sprache vorgesehen, um die internationalen wissenschaftlichen Kontakte zu fördern. Herausgeber und Verlag werden bemüht sein, das gesteckte Ziel durch eine rasche Drucklegung der Arbeiten kompetenter Wissenschaftler zu einem aktuellen Themenkreis zu erreichen. W. Büngeler, München M. Eder, München K. Lennert, Kiel G. Peters, München W. Sandritter, Freiburg/Br. G. Seifert, Hamburg 6.2.1. Drüsenendstücke..... 39 6.2.2. Ausführungsgangsystem..... 45 6.2.3. Vegetatives Nervensystem..... 47 7. Ultrastrukturelle Befunde in der Parotis bei sonstigen Sekretionsstörungen . 51 7.1. Parotitis..... 51 7.1.1. Drüsenendstücke 51 7.1.2. Vegetatives Nervensystem..... 54 7.2. Acinuszelltumoren..... 54 7.3. Sonstige Parotis- und Mundhöhlentumoren..... 57 7.3.1. Acinuszellen..... 57 7.3.2. Vegetatives Nervensystem..... 62 8. Vergleichende

- 1 Donath, Karl: Die Sialadenose der P..., 1976, S. 0

● 16% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

7

Textstelle (Prüfdokument) S. 8

Tumoren und die entsprechenden Kontrollen wurden mit Hellyscher Lösung in der erwähnten Weise fixiert. Alle Gewebeproben wurden nach Dehydrierung über Methylbenzoat in Paraffin eingebettet. Von allen Fällen wurden Paraffinschnitte mit Haematoxylin-Eosin, Perjodat-Leukofuchsin-Flaemalaun und Perameisensäure-Alcianblau-PAS-Orange G (Adams und Swettenham, 1958) gefärbt. Anhand dieser Schnitte wurden die Adenome besonders nach folgenden Strukturkomponenten untersucht: Gewebsarchitektur, Kapillargehalt, Nekrosen, Zellgröße und -struktur, Deutlichkeit der Zellmembranen, Kernstruktur und -chromatin, Nucleolengröße, Mitosen, Mehrkernigkeiten, Cytoplasmabreite und -struktur sowie Granulierung. An einem Teil der

Textstelle (Originalquellen)

Zur histologischen Aufarbeitung wurde das Tumorgewebe in neutralem Formalin oder Hellyscher Lösung fixiert und in Paraffin eingebettet. Die Paraffinschnitte wurden mit Haematoxylin-Eosin, PAS, Galloxyanin und Perameisensäure-Alcianblau- PAS-Orange G (Adams und Swettenham, 1958) gefärbt. Ein kleines Tumorstück von jedem Fall wurde außerdem in Methacrylat eingebettet und mit Haematoxylin-Eosin und PAS gefärbt. Zur elektronenmikroskopischen Bearbeitung wurde Tumorgewebe unmittelbar nach

- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 31

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

8

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 8

Adrenocorticotropes Hormon (ACTH) erzeugt. Für die Immunisationen wurden Rinder-Prolactin*) und Rinder-STH*) verwandt. Die Reinheit der Antigene wurde zunächst mit Hilfe einer Disc-Elektrophorese überprüft. STH zeigte dabei 3 Banden, Prolactin 1 Bande. *) Gratifikation der Endokrinologischen Abteilung des National Institute of Health, Bethesda, USA. 1 Kaninchen wurde zunächst mit 4 wöchentlichen, dann 5 vierzehntägigen intramuskulären, zuletzt intraperitonealen Injektionen von 1,25 mg, zuletzt 2 mg Prolactin zusammen mit 0,5 ml destilliertem Wasser und Freund'schem Adjuvans immunisiert. 1 weiteres Kaninchen erhielt mit identischer Methode 8X2 mg und 1X4 mg

Textstelle (Originalquellen)

Dr. med. h.c. Carl Krauspe zum 80. Geburtstag gewidmet. 1 Herr Prof. Dr. R. Kautzky (Direktor der Neurochirurgischen Abteilung) danken wir für die Überlassung des Gewebematerials. 2 Gratifikation der endokrinologischen Abteilung des National Institute of Health, Bethesda, USA. 1 (+) (+) (+) 2 - (+) - 3 (+) + 4 (+) + - (+) 1 Endokrin aktive Adenome (primäre Hyperprolactinämie) 5 + + + + + 6 (+) (+) - - + V (+) + (+) + + + 1 Endokrin aktive Adenome, (ohne klinisch nachgewiesene Galactorrhoe) 8 (+) + + + + + 9 (+) (+) (+) - + 10 - (+) - - + + 1 anfärbbar. Die Zellmembranen stellten sich sehr deutlich dar. Der Kapillargehalt 1 war mäßig bis

- 3 Saeger, Wolfgang: Hypophysenadenome bei Galactorrhoe..., 1975, S. #P#Martinstraße 52

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

9

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 10

Phosphatpuffer gespült. Danach wurden sie jeweils mit den einzelnen Antiseren in einer feuchten Kammer 60 Minuten lang bei 37 °C inkubiert und anschließend mehrfach in Phosphatpuffer bei einem pH von 7,5 gespült. Es folgten die Beschichtung mit Fluoresceinisothiocyanat (FITC)-markiertem Anti-Kaninchen-gamma-Globulin von der Ziege (Behringwerke AG) und wiederum Spülungen mit Phosphatpuffer. Das markierte Anti-Kaninchenglobulin-Serum wurde vor Gebrauch auf einer Sephadex-Säule fraktioniert, um die Fraktion mit optimaler Fluorescein-Protein-Bindungsrate zu isolieren (Methode von

Textstelle (Originalquellen)

praezipitierende Antikörper mit Hilfe der Mikrogeldiffusion untersucht. Wesentliche Kreuzreaktionen mit STH bestanden nicht. Die Paraffinschnitte wurden mit Anti-Prolactin beschichtet, inkubiert und danach mit EITC-markiertem Anti-Kaninchen-Gamma-Globulin erneut inkubiert. Zum Nachweis der fluoreszierenden Antigen-Antikörper-Komplexe verwendeten wir das Leitz-Orthoplan-Mikroskop mit dem Auflichtilluminator nach Ploem zusammen mit dem Erregerfilter UG 1,

- 3 Saeger, Wolfgang: Hypophysenadenome bei Galactorrhoe..., 1975, S. 0

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

10

Textstelle (Prüfdokument) S. 10

zu isolieren (Methode von Dedmon et al., 1965). Als Kontrollen diente Beschichtungen mit Kaninchennormalseren. Die fluoreszierenden **Antigen-Antikörper-Komplexe** wurden im ultravioletten Licht am Leitz-Photomikroskop Orthoplan in Auflichtillumination **nach Ploem mit dem UV-Erregerfilter Schott UG 1 (1 mm), dem RotdämpfungsfILTER BG 38 (4 mm) und dem UV-Sperrfilter Schott K 430** nachgewiesen. Die Spezifität der immunhistologischen Methoden wurde vor der Anwendung bei den Adenomen an menschlichen tumorfreien Hypophysen überprüft. 2.8. Elektronenmikroskopische Methoden Die elektronenmikroskopische Aufarbeitung erfolgte für alle Gewebeproben in gleicher Weise. Sie wurden

Textstelle (Originalquellen)

Globulin erneut inkubiert. Zum Nachweis der fluoreszierendeii **Antigen-Antikörper-Komplexe** verwendeten wir das Leitz-Orthoplan-Mikroskop **mit dem Auflichtilluminator nach Ploem** zusammen mit dem Erregerfilter **UG 1, dem RotdämpfungsfILTER Bg 38 und dem Sperrfilter K 430**. Als Spezifitätskontrollen dienten Schnitte normaler Hypophysen sowie Beschichtungen mit Normalseren von Kaninchen und markiertem Anti-Kaninchen-y-Globulin vom Schaf. Die Tumoren wurden außerdem mit

- 3 Saeger, Wolfgang: Hypophysenadenome bei Galactorrhoe...., 1975, S. 0

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

11

Textstelle (Prüfdokument) S. 11

menschlichen tumorfreien Hypophysen überprüft. 2.8. Elektronenmikroskopische Methoden Die elektronenmikroskopische Aufarbeitung erfolgte für alle Gewebeproben in gleicher Weise. Sie wurden in stecknadelkopfgroße Stücke zerlegt und in cacodylatgepuffertem 3 % Glutaraldehyd bei einem pH von 7,2 bis 7,4 fixiert. Daran schloß eine Nachfixierung in s-Collidin-gepuffertem Osmiumtetroxyd an. Die Proben wurden über eine in kleinen Stufen aufsteigende Alkoholreihe dehydriert und in Epon 812 eingebettet. Von den Blöcken wurden Semidünnschnitte auf dem Ultramikrotom Reichert geschnitten und mit Toluidinblau gefärbt. Semidünnschnitte von Adenomen wurden nach einer genormten Methodik beurteilt, wobei versucht wurde, die Zellformen, den Granulierungsgrad und die Kernstrukturen sowie die Größe der Nucleolen in 6 verschiedene Ausprägungsgrade einzugruppiieren. Anhand der Semidünnschnitte wurden

Textstelle (Originalquellen)

PAS-Orange G nach Adams und Swettenham (1958) gefärbt. Für die Elektronenmikroskopie wurden etwa 15 Gewebsstücke von jeder Hypophyse aufgearbeitet: Fixierung in 3% Glutaraldehyd/Cacodylatpuffer bei einem pH von 7,2 7,4, Nachfixierung in s-Collidin gepuffertem Osmiumtetroxyd, Einbettung in Epon 812. Anfertigung von Toluidinblau- und PAS-gefärbten Semidünnschnitten, nach denen die Auswahl für die Feinschnitte erfolgte. Diese wurden auf dem Ultramikrotom Reichert geschnitten

Bearbeitung wurde Tumorgewebe unmittelbar nach der Extirpation in Glutaraldehyd/Cacodylatpuffer bei einem pH von 7,2 bis 7,4 fixiert. Anschließend wurde das Gewebe in s-Collidin gepuffertem Osmiumtetroxyd nachfixiert und in Epon 812 eingebettet. Von den Blöcken wurden Toluidinblau-gefärbte Semidünnschnitte hergestellt, mit denen das Gewebe lichtoptisch beurteilt wurde. Von repräsentativen Bereichen jedes Tumors wurden Ultradünnschnitte angefertigt, die mit Uranylacetat und Bleicitrat kontrastiert

Nachfixierung in s-Collidin gepuffertem Osmiumtetroxyd, Einbettung in Epon 812. Anfertigung von Toluidinblau- und PAS-gefärbten Semidünnschnitten, nach denen die Auswahl für die Feinschnitte erfolgte. Diese wurden auf dem Ultramikrotom Reichert geschnitten und in wässrigem Uranylacetat und Bleicitrat kontrastiert. Mikroskopiert wurde mit dem Zeiss Elektronenmikroskop EM 9 a. Befunde Histologie Bei der Befunderhebung an den Paraffinschnitten wurden die Parenchymzellen als

- 4 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Zur Ultrastruktur der..., 1974, S. 75
- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 31
- 4 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Zur Ultrastruktur der..., 1974, S. 75

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService
Prüfbericht
146009
20.10.2015
12

Textstelle (Prüfdokument) S. 11

Methodik beurteilt, wobei versucht wurde, die Zellformen, den Granulierungsgrad und die Kernstrukturen sowie die Größe der Nucleolen in 6 verschiedene Ausprägungsgrade einzugruppiert. Anhand der Semidünnschnitte wurden außerdem die Blöcke für die Feinschnitte ausgewählt. Diese wurden ebenfalls auf dem Ultramikrotom Reichert geschnitten und in wässrigem Uranylacetat und Bleicitrat kontrastiert. Zur elektronenoptischen Betrachtung diente das Elektronenmikroskop Zeiss EM 9 2 a. Von den Adenomen wurden repräsentative Ausschnitte mit konstanter Primärvergrößerung von 4000 photographiert. Die Endvergrößerung der Positive betrug 10 000. Anhand dieser Aufnahmen wurde die Feinstruktur

Textstelle (Originalquellen)

Nachfixierung in s-Collidin gepuffertem Osmiumtetroxyd, Einbettung in Epon 812. Anfertigung von Toluidinblau- und PAS-gefärbten Semidünnschnitten, nach denen die Auswahl für die Feinschnitte erfolgte. Diese wurden auf dem Ultramikrotom Reichert geschnitten und in wässrigem Uranylacetat und Bleicitrat kontrastiert. Mikroskopiert wurde mit dem Zeiss Elektronenmikroskop EM 9 a. Befunde Histologie Bei der Befunderhebung an den Paraffinschnitten wurden die Parenchymzellen als ACTH-

- 4 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Zur Ultrastruktur der..., 1974, S. 75

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

13

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 11

wechselnden und stärkeren Vergrößerungen zur genaueren Erfassung der Organellensubstruktur mikroskopiert. Bei den tierexperimentellen Stimulationsversuchen konnte eine Morphometrie durchgeführt werden, da bei der peraortalen Perfusionsfixation konstante Versuchsbedingungen vorlagen. Hierbei wurde **auf die Photographien ein Raster mit einem groben Netz von 1X1 cm und einem feineren Netz von 2X2 mm** gelegt. Mit dem groben Raster wurden die Schnittpunkte gezählt, die auf die Kerne und auf das Cytoplasma fielen. Das kleinere Raster diente zur Erfassung der cytoplasmatischen Organellen und des unorganisierten Cytoplasmas. Von den einzelnen Organellen

Textstelle (Originalquellen)

und einheitlich **auf die** endgültige photographische Vergrößerung von 8060fach bei einem Format von 18 x 18 cm gebracht.'Auf diese Photographien wird **ein Raster mit** zwei Einteilungen gelegt: **einem groben Netz von 1 x 1 cm und einem feineren Netz von 2x2 mm**. Mit dem groben Raster werden Kern und Zytoplasma ausgezählt. Das kleine Raster dient zur Erfassung der zytoplasmatischen Organellen Golgiapparat, endoplasmatisches Retikulum, Prosekretgranula, Granula, Mitochondrien, Lipidtropfen

- 5 Caselitz, Jörg: Elektronenmikroskop..., 1975, S. 14

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

14

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 29

Hormonbildungstätten der hypophysären Hormone zuzuordnen (Paiz und Hennigar, 1970; von Lawzewitsch et al., 1972 b). Diese Fortschritte führten dazu, die hypophysären Tumoren nach denselben Identitätscharakteristika wie die normalen Hypophysenzellen zu klassifizieren. Dementsprechend unterscheiden Pelletier (1971a), Dickmann (1973) und Hachmeister (1973) zwischen **STH-Zell-, Prolactinzell-, ACTH-Zell- und** chromophoben Adenomen. Eine kombinierte klinisch-funktionelle und elektronenmikroskopische Klassifikation stellten Trouillas et al. (1974) auf. Eigene Untersuchungen (Saeger, ¹⁹⁷⁵ a; Saeger et al., 1975) haben demgegenüber gezeigt, daß es nur in etwas mehr als der Hälfte der Tumoren mit elektronenmikroskopischen Methoden möglich ist, die Adenome bestimmten Zelltypen der normalen Adenohypophyse zuzuordnen. 3.5.4. Eigene Klassifikation Bei unseren **Untersuchungen zur Klassifikation von Hypophysenadenomen** sind wir von der verbesserten klassischen Einteilung in acidophile, mucoidzellige und chromophobe Adenome ausgegangen und haben die onkocytären Adenome als 4. eindeutig abgrenzbare Gruppe hinzugefügt. Diese Klassifikation beruht auf der Paraffin- und Semidünnschnitttechnik mit Routinefärbemethoden. Eine

1975 a; Saeger et al., 1976).



2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

chromophoben Adenomen als weiteren Tumortyp in der Klassifikation der Hypophysenadenome aufzufassen. Da es nicht gelingt, alle Hypophysenadenome bestimmten Ursprungszellen zuzuordnen (Saeger, 1975), erscheint die Einteilung in **STH-Zell-, Prolactinzell-, ACTH-Zell- und** TSH-Zelladenome und chromophobe Adenome, wie sie von Pelletier und Einstein (1971) sowie Dickmann (1973) vorgeschlagen wurde, nicht durchführbar, so daß auf die ursprüngliche Einteilung nicht vollständig

Romeis, B.: Hypophyse. In: Handbuch der mikroskopischen Anatomie des Menschen. Band VI: Blutgefäß- und Lymphgefäßapparat. Innersekretorische Drüsen. Teil 3, S. 1 625. Hrsg. von W. V. Möllendorf. Berlin: Springer 1940
Saeger, W. : Licht- und elektronenoptische **Untersuchungen zur Klassifikation von Hypophysenadenomen**. Z. Krebsforsch. 1975 (im Druck) Saeger, W., Caselitz, J.: Zur Ultrastruktur der ACTH-Zellen in der Rattenhypophyse nach Gabe von Adrenostatika und Methylprednisolon. Virchows Arch. Abt. A 364, 199 241 (1974) Schelin, U. : Chromophobe and

- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 43
- 3 Saeger, Wolfgang: Hypophysenadenome bei Galactorrhoe..., 1975, S. 0

PlagiatService
Prüfbericht
146009
20.10.2015
15



Textstelle (Prüfdokument) S. 36

undeutliche Zellgrenzen, reichlich cytoplasmatische Ribonucleinsäuren, prominente Golgifelder, zahlreiche Sekretgranula, pleomorphe Zellkerne mit Vacuolen und großen Nucleolen sowie viele Amitosen und weniger Mitosen als Indizien für eine sekretorischendokrine Aktivität zu werten sind. Darüber hinaus wurde angenommen (Russfield und Reiner, 1957; Golden, 1959; Young et al., 1965), daß eine ausgeprägte Granulierung eine Hormonspeicherung ausdrückt, während eine geringe Granulierung bei aktiven Tumoren auf eine hohe Granulaausschleusungsrate hinweisen soll. Eigene vergleichende licht- und elektronenoptische Untersuchungen (Saeger, 1973 a) und Korrelationen von Morphologie und Hormonwerten (Saeger, 1973 b) zeigten aber, daß auch voll granuliert Tumoren ungewöhnlich stark endokrin aktiv sein können, während weitgehend granulafreie Adenome nur ausnahmsweise zu einem Überfunktionssyndrom führen (Saeger, 1975 a; Saeger et al., 1976). Die

Textstelle (Originalquellen)

Zellkerne mit Kernvacuolen und großen Nucleoli, reichlich ¹⁰ cytoplasmatische Ribonucleinsäuren, prominente Golgifelder, viele Amitosen und ¹⁰ seltene Mitosen. Eine ausgeprägte acidophile Granulierung gilt als Ausdruck einer ¹⁰ Hormonspeicherung (Russfield und Reiner, 1957; Golden, 1959; Young et al., ¹⁰ 1965), während Zellen mit hoher Hormonsekretionsrate meistens eine geringe ¹⁰ Granulierung erkennen lassen. Bei der Beurteilung unserer Fälle haben wir versucht, die einzelnen Merkmale quantitativ und qualitativ

Licht- und elektronenoptische Untersuchungen *** W. Saeger Pathologisches Institut der Universität Hamburg (Direktor: Prof. Dr. G. Seifert) Eingegangen am 23. Juni 1975 Pituitary Adenomas of Patients with Galactorrhea Light and Electron Microscopic Studies Summary. A collection

- 6 Saeger, Wolfgang: Licht- und elektronenoptische Unter..., 1973, S. #P#Martinstraße 52
- 3 Saeger, Wolfgang: Hypophysenadenome bei Galactorrhoe..., 1975, S. 0

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

16

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 56

von 150 μ m bis zu 640 μ m im Durchmesser mit Durchschnittswerten zwischen 300 und 400 μ m. Ausschleusungsvorgänge in Form von Fusionen zwischen Granulähüllmembran und Zellmembran stellen einen seltenen Befund dar. Granula im Extracellularraum sind dagegen nicht ungewöhnlich. Die lysosomalen Komplexe in Form von Lipid, Pigment oder kombinierten Lipid-Pigment-Körpern geben völlig unterschiedliche Strukturbilder zu erkennen (Abb. 16 b). Neben spärlichen kleinen Komplexen (Abb. 16 b) kommen auch größere, zum Teil etwas dichter gelagerte Formen vor. Der Pigmentgehalt kann so stark entwickelt sein, daß

Textstelle (Originalquellen)

Granulaanreicherung an. Dieser kann nach ⁵ unserer Ansicht nicht vollständig sein, da dann die lysosomalen Produkte des ⁵ Granulaabbaus völlig fehlen würden. Diese sind in unserem Material in Form von ⁵ Lipid-Pigment-Komplexen zwar in nur geringem Maße, aber zweifellos deutlich ⁵ existent. ⁵ Eine Eigentümlichkeit der Sekretgranulaausschleusung in die basalmembranfreien Interzellularspalten und nicht nur in den basalmembranhaltigen perivascularären

- 3 Saeger, Wolfgang: Hypophysenadenome bei Galactorrhoe..., 1975, S. #P#Martinstraße 52

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

17

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 58

Foncin (1966), Paiz und Hennigar (1970), Foncin (1971), Hachmeister (1972), von Lawzewitsch et al. (1972 b) und Landolt (1975) aufgeklärt worden. Sie ist im normaktiven Zustand (Abb. 17 a) durch eine unregelmäßige Form, ovale bis polygonale Zellkerne, ein vorwiegend peripher angeordnetes rauhes endoplasmatisches Retikulum, runde oder hufeisenförmige Golgifelder, pleomorphe elektronendichte, membranbegrenzte, diffus verteilte, 200 bis 900 nm große Sekretgranula und ovale, relativ elektronendichte Mitochondrien gekennzeichnet. Während der Stillperiode und nach Oestrogenbehandlung erfolgt eine Aktivierung, die sich in einer erheblichen Vergrößerung der Golgifelder und in einer mächtigen Entwicklung des Ergastoplasmas mit 5 bis 7 Doppelmembranen in zum Teil nebenkernartiger Formation äußert (Hachmeister, 1972) (Abb. 17 b). Diese Befunde lassen Vergleiche mit der tierischen Prolactin-Zelle zu, die nach Angaben der Literatur (Tabelle 15) analoge Reaktionsmuster zeigt. Bei tierexperimenteller Stimulation nehmen die Zahl der Prolactin-Zellen und der Gehalt an hormonbildendem Organellensystem

Textstelle (Originalquellen)

Prolactinzell-Adenome", auch die Ultrastruktur ist der normalen Prolactinzelle vergleichbar. Diese ist im normaktiven Zustand durch eine unregelmäßige Form, ein peripher angeordnetes lamelläres endoplasmatisches Reticulum, runde oder hufeisenförmige Golgifelder, pleomorphe elektronendichte membranbegrenzte diffus verteilte 200-900 nm große Sekretgranula und zum Teil polygonale Zellkerne gekennzeichnet (Foncin, 1966; Paiz und Hennigar, 1970; von Lawzewitsch et al., 1972). Während der Stillperiode und nach Oestrogenbehandlung erfolgt eine Aktivierung, die sich in einer erheblichen Vergrößerung der Golgifelder und in einer mächtigen Entwicklung des Ergastoplasmas mit 137 Adenohypophyse beschrieben (Ueberberg und Hohbach, 1972; Amat und Boya, 1973). Dagegen fanden Pelletier et al. (1971) bei der Sekretgranulaexocytose immer Beziehungen zu den Basalmembranen. Eine auffällige strukturelle

enthielt 4 Fälle von chromophoben Adenomen mit sekundärer Hyperprolactinämie, die zu einer Galactorrhoe geführt hatte, 3 Fälle von endokrinen aktiven Prolactinzell-Adenomen mit primärer Hyperprolactinämie und 3 Prolactin-5-7 Doppelmembranen in zum Teil nebenkernartiger Formation äußert (Hachmeister, 1972). Die Ultrastruktur unserer Prolactinzell-Adenome ist also wie die Lichtmikroskopie granulaarmer Prolactinzellen der nicht blastomatösen Adenohypophyse sehr ähnlich. Diese Befunde stimmen mit den Beobachtungen anderer⁵

- 3 Saeger, Wolfgang: Hypophysenadenome bei Galactorrhoe....., 1975, S. 0
- 3 Saeger, Wolfgang: Hypophysenadenome bei Galactorrhoe....., 1975, S. #P#Martinistraße 52

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService
Prüfbericht
146009
20.10.2015
18

Textstelle (Prüfdokument) S. 67

zeigen ein Strukturmuster, das den Prinzipien der Nekrobiose, wie wir sie bei den STH-Zelladenomen beschrieben haben, entspricht. Dabei fallen einzelne dichtgelagerte große Myelinfiguren auf. In der Literatur werden gleichartige ultrastrukturelle Beobachtungen mitgeteilt (Foncin, 1971; Hachmeister et al., 1972; Kovacs et al., 1975; Landolt, 1975; Olivier et al., 1975; Robert und Hardy, 1975). Eine etwas dichtere Granulierung wird von Mirouze et al (1969), Peake et al. (1969), Racadot et al. (1971), Le Beau und Foncin (1972), Dickmann (1973), Guinet et al. (1973) sowie Lewis und van Noorden (1974) beschrieben. Der relative Mangel an Sekretgranula könnte Ausdruck einer im Vergleich zur orthologischen aktiven Prolactin-Zelle noch stärkeren Sekretgranulaausschleusung sein. Kovacs et al. (1975) nehmen einen Defekt in der Granulaanreicherung an. Dieser kann nach unserer Ansicht aber nicht vollständig sein, da dann die lysosomalen Produkte des Granulaabbaus völlig fehlen würden. Diese sind in unserem Tumor in Form von Lipid-Pigment-Komplexen zwar nur in geringem Maße, aber zweifellos deutlich existent. Robert und Hardy (1975) untersuchten 9 lichtmikroskopisch granuliert Prolactin-Zelladenome mit dem Elektronenmikroskop. In einzelnen dieser Tumoren waren bis 750 nm im Durchmesser große Granula vorhanden. 3 Geschwülste enthielten Lipidkomplexe. Weitere 3 Adenome besaßen reichlicher Cytofilamente in zum Teil dichten

● 13% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

van Noorden, 1974; Zimmermann et al., 1974; Kovacs et al., 1975) und ultrastrukturellen (Peake et al., 1969; Racadot et al., 1971; Hachmeister et al., 1972; Le Beau und Fonein, 1972; Dickmann, 1973; Guinet et al., 1973; Kovacs et al., 1975) Ähnlichkeit ihrer Zellen mit den Prolactinzellen der normalen Adenohypophyse. Diese sind durch histochemische Untersuchungen als orangophile bei Kresazan, carmoisinophile und erythrosinophile Zellen des Acidophilenkomplexes nicht

nicht blastomatösen Adenohypophyse sehr ähnlich. Diese Befunde stimmen mit den Beobachtungen anderer⁵ Autoren an Prolactinzell-Adenomen überein (Peillon et al., 1970; Lewis und⁵ van Noorden, 1974; Kovacs et al., 1975). Eine etwas dichtere Granulierung wird⁵ von Mirouze et al. (1969), Peake et al. (1969), Racadot et al. (1971), Le Beau und⁵ Foncin (1972), Dickmann (1973) und Guinet et al. (1973) beschrieben. Der Mangel⁵ an Sekretgranula könnte Ausdruck einer im Vergleich zur aktiven orthologischen⁵ Prolactinzelle noch stärkeren Sekretgranulaausschleusung sein. Kovacs et al.⁵ (1975) nehmen einen Defekt in der Granulaanreicherung an. Dieser kann nach⁵ unserer Ansicht nicht vollständig sein, da dann die lysosomalen Produkte des⁵ Granulaabbaus völlig fehlen würden. Diese sind in unserem Material in Form von⁵ Lipid-Pigment-Komplexen zwar in nur geringem Maße, aber zweifellos deutlich⁵ existent.⁵ Eine Eigentümlichkeit der Sekretgranulaausschleusung in die basalmembranfreien Interzellularspalten und nicht nur in den basalmembranhaltigen perivaskulären Raum war auch in unseren Tumoren nachweisbar. Sie wird als

- 3 Saeger, Wolfgang: Hypophysenadenome bei Galactorrhoe..., 1975, S. 0
- 3 Saeger, Wolfgang: Hypophysenadenome bei Galactorrhoe..., 1975, S. ##Martinistraße 52

PlagiatService
Prüfbericht
146009
20.10.2015
19

Textstelle (Prüfdokument) S. 75

Zell-, reinen Prolactin-Zelladenomen und undifferenzierten acidophilen Tumoren unterschieden werden kann. 3.7.2. Mucoide Zelladenome Im mucoiden Zellkomplex werden die Hormone ACTH, MSH, TSH sowie die Gonadotropine FSH und LH gebildet. In der Onkologie können wir entsprechend ACTH-Zell- und TSH-Zelladenome unterscheiden. Die Existenz von Gonadotropinzelladenomen ist nicht eindeutig gesichert. Die Problematik dieser Adenome wird im Kapitel 3.7.2.3. (Seite 94) erörtert. Außerdem existieren Adenome mit pleomorphen Strukturen, die sich den normalen mucoiden Zellen ultrastrukturell nicht zuordnen lassen und

Textstelle (Originalquellen)

weiteren Tumortyp in der Klassifikation der Hypophysenadenome aufzufassen. Da es nicht gelingt, alle Hypophysenadenome bestimmten Ursprungszellen zuzuordnen (Saeger, 1975), erscheint die Einteilung in STH-Zell-, Prolactinzell-, ACTH-Zell- und TSH-Zelladenome und chromophobe Adenome, wie sie von Pelletier und Einstein (1971) sowie Dickmann (1973) vorgeschlagen wurde, nicht durchführbar, so daß auf die ursprüngliche Einteilung nicht vollständig verzichtet werden

- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 43

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

20

Textstelle (Prüfdokument) S. 79

unspezifischer Esterase (Fand, 1955; Pearse, 1956; Pearse und van Noorden, Abb. 24a Normaktive ACTH-Zelle der normalen Adenohypophyse: runder excentrischer Kern, kurzes rauhes endoplasmatisches Retikulum, großes Golgifeld, vorwiegend kleine Granula, große lipidreiche Lysosomen (L). 55j. Frau. Mammacarcinom. JNr. 7415/73. X 12350. Abb. 24b 2 normaktive ACTH-Zellen (A) der normalen Adenohypophyse: reichlich freie Ribosomen, spärliche vorwiegend peripher angeordnete Sekretgranula, zahlreiche Mikrotubuli. Rechts und links: STH-Zellen. 57j. Frau. Mammacarcinom. JNr. 23802/74. X 5800. Fig. 24a Normally active ACTH cell of the normal anterior pituitary: oval eccentric nucleus, rough endoplasmic reticulum in

Textstelle (Originalquellen)

einleitend erwähnten Problematik feststellen, daß es sich bei den vier Hypophysentumoren um wahrscheinlich hyperplasiogen entstandene mucoidzellige Adenome handelt, die histochemisch und ultrastrukturell Ähnlichkeiten mit den ACTH-Zellen der normalen Adenohypophyse besitzen, so daß ihre Entstehung aus diesem Zellsystem offensichtlich ist. Elektronenmikroskopisch finden sich Zeichen für eine erhöhte Aktivität, die den klinisch nachgewiesenen erhöhten ACTH-Spiegeln

- 7 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Zur Ultrastruktur der..., 1973, S. 48

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService
Prüfbericht
146009
20.10.2015
21



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 80

normally active ACTH cells (A) of the normal anterior pituitary: numerous free ribosomes, sparse mainly peripherally arranged secretory granules, many microtubules. On the left and on the right: GH cells. 57yr. woman. Breast cancer. JNr. 23802/74. X 5800. Tabelle 18: **Ultrastrukturelle Charakteristika der ACTH-Zelle** im Tierexperiment Merkmale normaktiv Funktionszustand hyperaktiv (stimuliert) CO o inaktiv (supprimiert) Zahl Anordnung Form Kern Nucleolus Endoplasmatisches Retikulum Freie Ribosomen Golgi-Felder Sekretgranula 2 4 /o der hypophysären Zellen (18) haufenförmig (18) blutgefäßnah (26) Follikel-auskleidend (1, 2, 13,26) irregulär bis sternförmig (1,4,6, 7, 9,10,11,13,14, 15, 18, 22) excentrisch (1, 4, 6, 18, 26), leicht gelappt (4, 6, 13, 26)

Textstelle (Originalquellen)

Kurosumi und Kobayashi, 1966; Siperstein und Miller, 1970; Pelletier und Racadot, 1971) oder supprimierenden (durch Gabe von Glucocorticoiden) (Farquhar, 1957; Yamada und Yamashita, 1967) Versuchsmaßnahmen. Aus den Ergebnissen ließen sich **ultrastrukturelle Charakteristika der ACTH-Zelle** ableiten (Kurosumi, 1968 ; Lawzewitsch et al., 1972). Als solche gelten: 1. Die Zellform ist unregelmäßig bis sternförmig unter Ausbildung langer Fortsätze, die meistens einerseits an einer Blutcapillare und

- 7 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Zur Ultrastruktur der..., 1973, S. 48

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

22

Textstelle (Prüfdokument) S. 84

glattes endoplasmatisches Retikulum, zahlreiche freie Ribosomen, Sekretgranula unterschiedlicher Elektronendichte mit Durchmesserwerten zwischen 100 und 200 mu, elektronendichte Mitochondrien, prominente Mikrotubuli und die Tendenz, Cytofilamente zu bilden. Darüber hinaus sind speziell für die ACTH-Zelle **die blutgefäßnahe Lage, die unregelmäßigen, zum Teil sternförmigen Umrisse** und die gelegentliche Auskleidung kleiner Follikel charakteristisch (Foncin, 1966; Bergland und Torack, 1969, von Lawzewitsch et al.,¹⁹⁷² b; Saeger, 1974 a). Die Cytoplasmamatrix erscheint klar (von Lawzewitsch et al., 1972 b) und enthält zahlreiche Mikrotubuli. Das rauhe endoplasmatische Retikulum ist nur spärlich entwickelt, aber ribosomenreich (Foncin, 1966; Foncin, 1971; von Lawzewitsch et al., häufig nachweisbaren

1972 b; Landolt, 1975). Es liegt in relativ kurzen Membranen vor. Freie Ribosomen finden sich zahlreich (Foncin, 1966; Bergland und Torack, 1969; von

Textstelle (Originalquellen)

von Tierexperimenten her bekannten Kriterien der ACTH-Zellen erfüllten. Im normaktiven Zustand gelten hierbei folgende Charakteristika. 1. **die blutgefäßnahe Lage**, stellenweise die Auskleidung kleiner Follikel und **die unregelmäßigen, zum Teil sternförmigen Umrisse** (Farquhar, 1957; Herlant, 1964; Rennels, 1964; Kurosumi und Kobayashi, 1966; Yamada und Yamashita, 1967; Kurosumi, 1968; Nakayama und Skelton, 1968; Fawcett et al, 1969; Bergland und Torack, 1969; Schechter, 1969; Siperstein und Müller, 1970; Pelletier, 1971; Pelletier

- 4 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Zur Ultrastruktur der..., 1974, S. 76

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

23

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 90

keine Esterase besitzen. Immunhistologisch konnte TSH in den beschriebenen Zellen bei Mensch und Tier nachgewiesen werden (Tabelle 17). Da aber Kreuzreaktionen der Antiseren mit ICSH (= LH) auftreten können, sind die Ergebnisse nicht ganz zweifelsfrei (Moriarty, 1973; Robyn et al., 1973). Die **Ultrastruktur der** menschlichen TSH-Zelle (Abb. 29 a, 29 b) bestätigt die histologischen Erkenntnisse über den Formenreichtum dieses Typs, der klein, mittelgroß oder polygonal sein kann (von Lawzewitsch et al., 1972 b). Das Cytoplasma ist relativ hell und strukturarm. Die Kern-Plasma-Relation

Textstelle (Originalquellen)

et al., 1974), Dabei stellte sich heraus, daß verschiedene Zelltypen des Hypophysenvorderlappens sich in Onkocyten transformieren können. Wahrscheinlich nimmt dabei gleichzeitig ihre endokrine Aktivität ab (Kovacs et al., 1974). Die **Ultrastruktur der** onkoeytären Hypophysenadenome ist bislang nur in Einzelkasuistiken (Kovacs und Horvath, 1973; Landolt und Oswald, 1973; Kovacs et al., 1974) und einer Vortragskurzfassung (Saeger, 1974) beschrieben. Ausführliche Publikationen über größere

- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 30

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

24

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 90

nimmt nur ein geringes Ausmaß ein und ist mit relativ wenigen Ribosomen besetzt. Freie Ribosomen sind in geringerer Zahl vorhanden. Der Golgiapparat ist nur mäßig entwickelt (von Lawzewitsch et al., 1972 b). Die Sekretgranula sind die kleinsten, die in der normalen Adenohypophyse vorkommen. Ihre Durchmessergröße beträgt zwischen 80 und 150 mu (Lederis, 1965; von Lawzewitsch et al., 1972 b; Dickmann, 1973; Landolt, 1975). Sie liegen größtenteils entlang der Zellmembran. Die Mitochondrien sind klein und oval. Lysosomen und Vacuolen kommen vor (von Lawzewitsch et al., 1972 b). Die Ultrastruktur der TSH-Zelle im Tierexperiment und ihre Reaktionsmuster bei Stimulation oder Suppression, die prinzipiell gleichartig verlaufen wie bei den anderen Zelltypen, sind in der Tabelle 19 wiedergegeben. Abb. 29a Normaktive TSH-Zelle der normalen Adenohypophyse: schmales Cytoplasma, mittellanges



2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

sich in allen untersuchten Hypophysen viele ACTH-Zellen, deren etwas unterschiedliches Organellen- und Kernmuster eine Untergliederung erlaubt. a) Vergrößerte granulaarme ACTH-Zellen Etwas vergrößerte ACTH-Zellen, die in der normalen Adenohypophyse nur sporadisch vorhanden waren, konnten reichlich nachgewiesen werden (Abb. 2). Ihre Zellmembranen besaßen villöse Ausstülpungen und viele Desmosomen. Ihr Organellengehalt war nicht wesentlich vermehrt, jedoch fielen

et al., 1974), Dabei stellte sich heraus, daß verschiedene Zelltypen des Hypophysenvorderlappens sich in Onkocyten transformieren können. Wahrscheinlich nimmt dabei gleichzeitig ihre endokrine Aktivität ab (Kovacs et al., 1974). Die Ultrastruktur der onkoeytären Hypophysenadenome ist bislang nur in Einzelkasuistiken (Kovacs und Horvath, 1973; Landolt und Oswald, 1973; Kovacs et al., 1974) und einer Vortragskurzfassung (Saeger, 1974) beschrieben. Ausführliche Publikationen über größere

- 4 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Zur Ultrastruktur der..., 1974, S. 78
- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 30

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

25

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 104

pleomorph bezeichnen, würden wir nach den publizierten Abbildungen dieser Kategorie zuordnen. Weiterhin müssen auch weitgehend agranuläre Prolactin-Zelladenome, deren "Schwangerschaftszellcharakter" für die Chromophobie verantwortlich ist, zu diesen chromophoben Abb. 33a Großzelliges chromophobes Adenom: unterschiedlich große Zellkerne mit zum Teil deutlichen Nucleolen, breite Cytoplasmasäume mit feiner Streifung, keine erkennbare Granulierung. 48j. Mann. Inaktiver Tumor. JNr. 21754/73. Alcianblau-PAS-Orange G. X 460. Abb. 33b Großzelliges chromophobes Adenom: pleomorphe Zellkerne, breites annähernd granulafreies Cytoplasma, einzelne nekrotisch veränderte Zellen (N). 51j. Mann. Inaktiver Tumor. JNr. 10275/73. Eponsemidünnschnitt. Toluidinblau. X 1150.

Textstelle (Originalquellen)

zum Teil mit Pigment (LP), Kerne mit Einbuchtungen und vermehrtem Chromatin. Ödem im Intercellularspalt. (Fall 5), Vergr. 6450 X. b Zellmembran teilweise nicht nachweisbar, großes Golgfeld (G), kleine Vacuolen (V), Kerne mit zum Teil deutlichen Nucleolen (N). Extracellular [St] Beste von Cytoplasmaorganellen und Sekretgranula. (Fall 1), Vergr. 9400 X Abb. 4a u. b. ACTH-Zelladenom. a Viele unterschiedlich große Sekretgranula (S) und Vacuolen (V), Golgfeld (67), kleine Lipidkörper (L), gelappte Zellkerne mit Nucleolen (N).

- 4 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Zur Ultrastruktur der..., 1974, S. 80

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

26

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 113

Publikationen vergleichbar (Luse, 1961; Schelin, 1962; Fukumitsu, 1964; Schechter, 1973a; Trouillas et al., 37a Kleinzelliges chromophobes Adenom: mikrofollikuläre Erweiterung des Interzellularraumes im Zentrum (F), kaum rauhes endoplasmatisches Retikulum, wenige pleomorphe Granula, einzelne Cytoplasmavacuolen (V). 67j. Mann. Inaktiver Tumor. JNr. 30263/73. X 7260. Abb. 37b Kleinzelliges chromophobes Adenom: **an den Zwickeln wenige Mikrovilli**, sehr kleines Golgifeld (G), sehr wenige kleine Granula, zahlreiche unterschiedlich homogene lysosomale Pigmentkörper. 60j. Mann. Inaktiver Tumor. JNr. 13906/72. X 7200. Fig. 37a Small cell diromophobe adenoma: microfollicular dilation of the intercellular space in the center (F), very little rough endoplasmic reticulum,

Textstelle (Originalquellen)

durch die operative Ischämie geschwollen. Ciliarkörper kamen nur selten vor. Der Gehalt an Mikrotubuli und Cytofilamenten war gering. Die Zellmembranen verliefen gestreckt und besaßen nur **an den Zwickeln wenige Mikrovilli**. Fingerförmige Ausläufer waren sehr selten. Zellumgreifungsfiguren fehlten. Die überwiegend euchromatinreichen Kerne zeigten nur wenige Einkerbungen und Invaginationen, während bei den wenigen heterochromatinreichen Kernen Lappungsfiguren vorkamen.

- 3 Saeger, Wolfgang: Hypophysenadenome bei Galactorrhoe...., 1975, S. 0

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

27

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 114

tiefen Einkerbungen behaftet. Von den cytoplasmatischen Organellen imponieren außer den Mitochondrien häufig regelrecht geformte Golgifelder. Sekretgranula unterschiedlichen Typs und in wechselnder Zahl sind nachweisbar (Abb. 38 b). Kovacs et al. (1974) konnten zeigen, daß viele verschiedene hypophysäre Zelltypen **sich in Onkocyten transformieren können** und daher häufig Übergangsformen zu beobachten sind. Die Autoren nehmen an, daß mit der onkocytären Umwandlung die Fähigkeit der Hormonsynthese schwindet und somit die ausgereiften Onkocyten inaktive Zelltypen darstellen. Die Ursache der Onkocytenbildung ist ungeklärt. Es wird eine Störung in Form einer verstärkten Neubildung oder eines verminderten

Textstelle (Originalquellen)

den Onkocyten der normalen Adenohypophyse (Hamperl, 1937) konnten dagegen durch die Elektronenmikroskopie bestätigt werden (Kovacs et al., 1974). Dabei stellte sich heraus, daß verschiedene Zelltypen des Hypophysenvorderlappens **sich in Onkocyten transformieren können**. Wahrscheinlich nimmt dabei gleichzeitig ihre endokrine Aktivität ab (Kovacs et al., 1974). Die Ultrastruktur der onkocytären Hypophysenadenome ist bislang nur in Einzelkasuistiken (Kovacs und Horvath, 1973; Landolt

- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 30

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

28

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 118

yr. woman. Inactive tumor. JNr. 16140/73. Epon semi-thin section. Toluidine blue stain. X 1430. chromatinarm (11 Vo der Fälle) (Abb. 40 b). Häufiger verläuft **die Kernmembran leicht geschlängelt** (37 /o), **und der Pleterochromatingehalt ist deutlicher ausgeprägt**. 53 % der Adenome besitzen viele **gelappte heterochromatinreiche**, **zum Teil auch pyknotische Zellkerne**. **Invaginationen** finden sich **sehr selten**. **Die Nucleolen sind überwiegend klein, zu einem geringeren Teil mittelgroß und nur bei 19 /o deutlich vergrößert**. **Das rauhe endoplasmatische Retikulum ist größtenteils nur gering entwickelt und liegt in kurzen stummeiförmigen Membranen mit geringem bis mittelgradigem Ribosomenbesatz vor**. Einzelne Schläuche sind diktiert (Abb. 40 a). Bei 25 fl/o der Adenome ist **etwas mehr Ergastoplasma vorhanden, was aber besonders auf die Tumorzellen zutrifft, die nicht vollständig zu Onkocyten transformiert sind**. Die **Zahl der freien Rihosomen** wechselt. Insgesamt sind **sie nicht sehr zahlreich**. **Sie liegen größtenteils als Polysomen vor**. **Die Golgijeider** stellen sich überwiegend mit kleinen oder mittelgroßen Cisternen **und** Vacuolen dar. Bei 21 /o der Tumoren sind **sie etwas** ausgedehnter entwickelt. Diese Adenome lassen auch **eine nennenswerte Zahl von Prosekretgranula erkennen**. **Sekretgranula** sind **generell nur spärlich** vorhanden (Abb. 40 a). Sie verteilen

Textstelle (Originalquellen)

die Kernmembran leicht geschlängelt (7 Fälle), **und der Heterochromatingehalt war etwas deutlicher ausgeprägt**. Mehr als die Hälfte der Tumoren (10 Fälle) besaß viele angedeutet **gelappte heterochromatinreiche** und **zum Teil auch pyknotische Zellkerne**. **Invaginationen** waren **sehr selten**. **Die Nucleolen** waren **überwiegend klein, zu einem geringen Teil mittelgroß und nur in 3 Fällen deutlich vergrößert**. Von diesen onkocytären Tumorzellen fanden sich

Vereinzelte waren ausgeprägte Taillierungen zu verzeichnen (Abb. 2 und 3 a), die teilweise bis zu Abschnürungen und dadurch zu Duplikationen zu führen schienen. **Das rauhe endoplasmatische Retikulum war größtenteils nur gering entwickelt und lag in kurzen stummeiförmigen Membranen mit geringem bis mittelgradigem Ribosomenbesatz vor** (Abb. 2). In 5 Fällen, darunter die beiden Tumoren mit Akromegalie, war **etwas mehr Ergastoplasma vorhanden** (Abb. 5a) (Tabelle 1), **was aber besonders auf die Zellen zutraf, die weniger Mitochondrien enthielten** (Abb. 5b). Die **Zahl der freien Ribosomen** war in einzelnen Zellen einiger Tumoren etwas erhöht. Insgesamt aber waren **sie nicht sehr zahlreich**. **Sie** lagen größtenteils als Polysomen vor. Die Oolgifelder stellten sich überwiegend nur in kleinen dichtgelagerten Cisternen dar. Bei 4 Fällen, die alle vermehrt Ergastoplasma besaßen, waren sie

Granula (S), einzelne Lipid-Pigment-Komplexe (P). Eponultradünnschnitt. Uranylacetat-Bleicitrat. 13700X Tumorzellen waren die Membranen etwas dilatiert (Abb. 5b). Die Zahl der freien Ribosomen war relativ hoch. Diese lagen **größtenteils als Polysomen vor**. **Die Golgifelder** waren relativ groß und mit vorwiegend engen Cisternen ausgestattet. Prosekretgranula fanden sich nicht in verstärktem Maße. Ausgereifte Sekretgranula waren in nur lockerer Anordnung vorhanden

Bei 4 Fällen, die alle vermehrt Ergastoplasma besaßen, waren **sie etwas reichlicher entwickelt** (Abb. 5 a **und** 5b) **und** mit zum Teil dilatierten Cisternen ausgestattet. Nur diese Tumoren ließen **eine nennenswerte Zahl von Prosekretgranula erkennen**. **Sekretgranula** waren **generell nur spärlich** vor- Untersuchungen an onkocytären Hypophysenadenomen 37 Abb. o. (a) Onkocytäres Adenom bei Akromegalie: lange Hellausläufer (Z), dichtgelagerte

- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 39
- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 36
- 3 Saeger, Wolfgang: Hypophysenadenome bei Galactorrhoe..., 1975, S. 0
- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 36

● 7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

29

Textstelle (Prüfdokument) S. 118

sich locker im gesamten Cytoplasma oder ordnen sich betont entlang den Zellmembranen an. Sie sind zwischen 100 und 250 μm im Durchmesser groß. Einzelne erreichen Werte bis 500 μm . 16 % der Fälle enthalten reichlicher und herdförmig gehäufte Granula. Die lysosomalen Lipid-Pigment-Komplexe (Abb. 40 a) variieren an Zahl, Größe und Pigmentgehalt. Der

Textstelle (Originalquellen)

zum Teil geschwollene Mitochondrien (M), große Golgifelder (G), dilatiertes Ergastoplasma (R),

viele geschwollene Mitochondrien (M), wenige Sekretgranula (S), kleine Lipid-Pigment-Komplexe (L), bizarrer Kern mit erweitertem Kernmembranspalt. Angrenzend mucoide Tumorzellen (MT). Eponultradünnschnitt. Uranylacetat-Bleicitrat. Vergr. 7650X. Sie verteilten sich locker im gesamten Cytoplasma und waren vorwiegend zwischen 100 und 250 μm im Durchmesser groß (Abb. 3 b). Einzelne erreichten Werte bis 500 μm . 3 Tumoren (Tabelle 1) enthielten reichlicher Granula, die herdförmig gehäuft vorkamen und sich betont entlang den Zellmembranen anordneten (Abb. 5a). Mikrotubuli waren nur spärlich und ohne wesentliche herdförmige Häufungen nachweisbar (Abb. 3a). Cytofilamente waren gleichfalls nur in geringem Maße zu erkennen. Lysosomale Lipid-Pigment-

- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 39

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

30

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 118

pigmentarme Komplexe. 19 % enthalten sie zahlreich. Bei 31 % sind sie zum Teil sehr groß und bei 25 % sehr pigmentreich. Es fällt auf, daß besonders die etwas granularreicheren Tumorzellen vermehrt lysosomale Komplexe aufweisen, was auf eine intracytoplasmatische Granulolyse hindeutet. Entsprechend den Identitätsmerkmalen der Onkocyten herrscht das Chondriom weitaus im Organellensystem vor. Dieses besteht aus dichtgelagerten pleomorphen Mitochondrien von länglich-ovaler, runder, kommaförmiger oder hantelartiger Gestalt. Sie sind von einer regelrechten Doppelmembran begrenzt, wobei in typischer Weise die innere Membran zu unterschiedlich langen Cristae aufgeworfen ist, welche überwiegend lamellär konturiert sind und zum Teil die Mitochondrien in ganzer Breite durchziehen (Abb. 40 a). Vereinzelt stellen sich die Cristae auch stummeiförmig oder tubulär dar oder ordnen sich parallel zur Längsachse. Auch wirbelartige Membranverläufe kommen vor. Matrixeinschlüsse fehlen. In vielen Zellen sind die Mitochondrien stark geschwollen, wobei die Cristae auseinandergedrängt sind und die Mitochondrien heller erscheinen (Abb. 40 a). Die hydropische Schwellung der Mitochondrien geht oft anderen nekrobiotischen Organellen und Kernveränderungen voraus. Die Längsdurchmesserwerte der nicht geschwollenen Mitochondrien betragen durchschnittlich etwa 2 μ m, maximal 3,5 μ m. Vereinzelt sind ausgeprägte Taillierungen zu verzeichnen, die teilweise bis zu Abschnürungen und dadurch zu Duplikationen zu führen schienen (Abb. 40 b). Abb. 40a Onkocytäres Adenom: Tumorzellen mit sehr dichter (links) oder etwas lockerer (rechts) Anordnung der Mitochondrien, locker verteilte, vorwiegend kleine Sekretgranula, ein mittelgroßes Lysosom. 73j. Mann. Inaktiver Tumor. J.Nr. 24435/71. X 7000. Abb. 40b Onkocytäres Adenom: langgestreckte Tumorzellen mit gestreckt

● 10% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

einhergehenden Tumoren fanden sich geringe Schlängelungen der Zellmembranen² und etwas vermehrte Mikrovilli. Bei diesen 3 Adenomen waren auch längere Zellausläufer mit einzelnen Umgreifungsfiguren zu beobachten (Abb. 5 a). Entsprechend den Identitätsmerkmalen der Onkocyten waren die onkocytären Tumorzellen² durch ihr sehr stark entwickeltes Ghondriom gekennzeichnet. Dieses bestand aus dichtgelagerten pleomorphen Mitochondrien von länglich-ovaler, runder, komma² förmiger oder hantelartiger Gestalt (Abb. 2, 3a und b). Sie waren von einer regelrechten Doppelmembran begrenzt, wobei in typischer Weise die innere Membran² zu unterschiedlich langen Cristae aufgeworfen war. Diese waren überwiegend² lamellär konturiert und durchzogen zum Teil die Mitochondrien in ganzer Breite.² Vereinzelt stellten sich die Cristae auch stummeiförmig oder tubulär dar. Selten² 2) sprechen reichliche Zellnekrosen, deutliche Zellgrenzen, eine sehr feine Granulierung, reichlich Kernpyknosen und sehr kleine Nucleolen für ein onkocytäres² Adenom. Die Abgrenzung von den chromophoben sehr klein dunklen onkocytären Tumorzellen. Auch wir können eine unterschiedliche Dichte und Osmiophilie der Mitochondrien feststellen und dabei nachweisen, daß die Aufhellung des Cytoplasmas durch die hydropische Schwellung der Mitochondrien verursacht wird, die als Indiz einer beginnenden Nekrose (David, 1970) zu werten ist. Landolt und Oswald (1973) beschreiben große Nucleolen, welche wir nur bei 3 der 19 Adenome finden. anderen nekrobiotischen Organellen- und Kernveränderungen voraus. Die Längsdurchmesserwerte auch der nicht geschwollenen Mitochondrien betragen durchschnittlich etwa 2 μ m, maximal 3,5 μ m. Vereinzelt waren ausgeprägte Taillierungen zu verzeichnen (Abb. 2 und 3 a), die teilweise bis zu Abschnürungen und dadurch zu Duplikationen zu führen schienen. Das rauhe endoplasmatische Retikulum war größtenteils nur gering entwickelt und lag in kurzen stummeiförmigen Membranen mit geringem bis mittelgradigem Ribosomenbesatz vor (Abb. 2). In 5 Fällen, darunter

- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 44
- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 41
- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 36

PlagiatService
Prüfbericht
146009
20.10.2015
31

Textstelle (Prüfdokument) S. 120

small secretory granules, a medium-sized lysosome. 73yr. man. Inactive tumor. JNr. 24435/71. X 7000. Fig. 40b Oncocytic adenoma: longish cells with rectilinear membranes. Numerous, moderately pleomorphic mitochondria. Loosely arranged small secretory granules. 36yr. man. Inactive tumor. JNr. 7539/73. X 8070. Mikrotubuli sind **nur spärlich und ohne wesentliche herdförmige Häufungen nachweisbar**. Cytofilamente sind **gleichfalls nur in geringem Maße zu erkennen**. Gelegentlich finden sich Cilien. Die Kapillaren enthalten ein regelrechtes Endothel mit Basalmembran. Die sogenannte parenchymatöse Basalmembran ist aber häufig nur fragmentarisch vorhanden. Im perivascularären Raum erkennt man stellenweise Kollagenfibrillen. Degenerative Zellveränderungen sind sehr häufig zu

Textstelle (Originalquellen)

groß (Abb. 3 b). Einzelne erreichten Werte bis 500 m(x. 3 Tumoren (Tabelle 1) enthielten reichlicher Granula, die herdförmig gehäuft vorkamen und sich betont entlang den Zellmembranen anordneten (Abb. 5a). Mikrotubuli waren **nur spärlich und ohne wesentliche herdförmige Häufungen nachweisbar** (Abb. 3a). Cytofilamente waren **gleichfalls nur in geringem Maße zu erkennen**. Lysosomale Lipid-Pigment-Komplexe fanden sich relativ zahlreich. Ihr Lipidgehalt war teils gering (Abb. 5b) und teils erheblich (Abb. 3b). Diese Lysosomen kamen besonders in granulareicheren Zellen

- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 39

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

32

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 120

Das Adenom von Landolt und Oswald (1973) zeigte osmiophile granulaartige Mitochondrieneinschlüsse. Die onkocytären Adenome lassen sich aufgrund ihrer spezifischen strukturellen Eigenart sicher identifizieren und von den anderen Adenotypen differenzieren. So erhebt sich die Frage, ob sie in der Klassifikation der Hypophysenadenome eine eigene Gruppe bilden sollen oder ob sie den chromophoben Adenomen zugerechnet werden sollen. Wir sind der Meinung, daß sie als weitere hypophysäre Tumorart akzeptiert werden sollten, weil sie keine Einzelfälle darstellen (Tab. 8, Seite 15) und derartige Tumoren auch in der Schilddrüse und den Nebenschilddrüsen als eigenständige Tumorart anerkannt sind. 3.8. Differentialdiagnose zwischen den einzelnen Adenotypen Eine Differenzierung zwischen den acidophilen, mucoidzelligen, chromophoben

Textstelle (Originalquellen)

ungeklärt. Abschließend soll darauf eingegangen werden, ob es sinnvoll und berechtigt ist, die onkocytären Hypophysenadenome neben den acidophilen, mucoidzelligen und chromophoben Adenomen als weiteren Tumortyp in der Klassifikation der Hypophysenadenome aufzufassen. Da es nicht gelingt, alle Hypophysenadenome bestimmten Ursprungszellen zuzuordnen (Saeger, 1975), erscheint die Einteilung in STH-Zell-, Prolactinzell-, ACTH-Zell- und TSH-Zelladenome und chromophobe

onkocytärer Adenome. Da diese keine Einzelfälle darstellen und in der Schilddrüse sowie in der Parathyreoidea derartige Tumoren als eigenständige Typen anerkannt sind, sollten sie auch als weitere hypophysäre Tumorart akzeptiert werden. Eine besondere endokrine Funktion ist den onkocytären Hypophysenadenomen nicht zuzuschreiben. ⁵ 5 Tumoren, von denen 2 zu einer Akromegalie geführt hatten, besaßen außerdem vermehrt ⁵ Hormon-bildendes Organellensystem. ⁵ Die

- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 42
- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 43

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

33

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 141

Zusammentreffen mit einer gehäuften spontanen Tumorrare bezogen (Furth und Clifton, 1966). Denn in der älteren Literatur (siehe Romeis, 1940) wie auch bei etwas neueren Untersuchungen (Purves und Griesbach, 1955; Barnett et al., 1956; Saeger, 1974 c) konnte durch die Keimdrüsenentfernung nur eine Vermehrung der gonadotropen Zellen erzeugt werden. Übergänge in Adenome wurden nicht beobachtet. Gleiches gilt für antiandrogene Substanzen (Neumann, 1966; Heap et al., 1971; Saeger, 1974 c). 6.1.7. Einfluß der Adrenalektomie
Die Adrenalektomie fördert das Wachstum bereits bestehender adrenocoticotroper Adenome, führt aber allein nicht zu

Textstelle (Originalquellen)

Sekretgranulaanreicherung (Zotter, 1972). Als Modellfälle einer gesteigerten Stimulation sind die gonadotropen Zellen nach Gaben von Cyproteron oder Aminoglutathimid anzusehen. Nach Cyproteron erzeugten wir zwar eine Vermehrung der gonadotropen Zellen und eine Aktivierung der Hormonsynthese in der einzelnen Zelle; beides war jedoch weniger stark ausgeprägt als nach der Kastration. Die Veränderungen betreffen in gleicher Weise

- 8 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Ultrastruktur der gon..., 1974, S. 58

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

34

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 143

Kastration tritt eine deutliche diffuse Vermehrung der gonadotropen Zellen ein. Histologisch sind diese vergrößert und feinvacuolär aufgelockert. **Der Granulagehalt** reduziert sich. Besonders deutlich fällt in Kunststoffschnitten auf, daß mehr plurivacuoläre als univacuoläre Cytoplasmastrukturen vorliegen. Letztere **stellen die sog. Kastrationszellen dar**. Vergleichbare Ergebnisse erzielten zahlreiche frühere Untersucher (u. a. Lehmann, 1928; Purves und Griesbach, 1955; Barnett et al., 1956). Elektronenmikroskopisch (Abb. 45 a) lassen sich die FSH- von den ICSH-Zellen differenzieren. Die stark vermehrten FSH-Zellen sind erheblich vergrößert und rund. Die Membranen verlaufen nur leicht geschlängelt. Die Kerne stellen sich zum Teil gelappt dar.

Textstelle (Originalquellen)

feinvacuolarer Auflockerung des Cytoplasmas. **Der Granulagehalt** nahm ab. Besonders an Kunststoffschnitten fällt auf, daß mehr plurivacuoläre als univacuoläre intraeytoplasmatische Strukturen vorliegen (Abb. 1 b). Diese **stellen die sog. Kastrationszellen dar**. Auch unveränderte gonadotrope Zellen kommen vor. Nach 3wöchiger Gabe von Cyproteron ist nur eine geringe Vermehrung der gonadotropen Zellen zu verzeichnen. Etwa 60 % der peripheren

- 8 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Ultrastruktur der gon..., 1974, S. 49

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

35

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 148

beschrieben. Histologisch fand sich dabei nur ein Zelltyp mit pleomorphen Kernen. Atypische Mitosen waren zahlreich. Das Cytoplasma verhielt sich chromophob. Der Tumor infiltrierte das Nachbargewebe. Elektronenmikroskopisch zeigten sich weite Interzellularräume. Die Kerne besaßen reichlich Heterochromatin. **Das raue endoplasmatische Retikulum war** sehr reichlich entwickelt und vereinzelt etwas dilatiert. Freie Ribosomen waren zahlreich vorhanden. Die Golgifelder erschienen groß und besaßen dilatierte Cisternen. Die wenigen Sekretgranula waren peripher angeordnet und um 150 nm groß. Sie glichen Prosekretgranula. Autophagolysosomen

Textstelle (Originalquellen)

Mitochondrien betrug durchschnittlich etwa 2 μ m, maximal 3,5 μ m. Vereinzelt waren ausgeprägte Taillierungen zu verzeichnen (Abb. 2 und 3 a), die teilweise bis zu Abschnürungen und dadurch zu Duplikationen zu führen schienen. **Das raue endoplasmatische Retikulum war** größtenteils nur gering entwickelt und lag in kurzen stumpeiförmigen Membranen mit geringem bis mittelgradigem Ribosomenbesatz vor (Abb. 2). In 5 Fällen, darunter die beiden Tumoren mit Akromegalie,

- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 36

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

36

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 149

et al. (1964) konnten elektronenmikroskopisch im MtT/F4-Tumor aber nur einen undifferenzierten Zelltyp erkennen. Sie führen die Pluripotenz des Tumors auf den niedrigen Ausreifungsgrad zurück. Abb. 47a Oestrogen-induziertes Prolactin-Zelladenom der Ratte: reichliches zum Teil diktiertes **rauhes endoplasmatisches Retikulum**, **große Golgifelder**, bis 800 nvu im Durchmesser große pleomorphe Granula, kleine pigmentreiche Lysosomen (L). X 6240. Abb. 47b Oestrogen-induziertes Prolactin-Zelladenom der Ratte: zahlreiche freie Ribosomen, rauhes endoplasmatisches Retikulum aus langen Membranen, Golgifelder mit dilatierten Vesikeln, bis 620 mnx im Durchmesser große

Textstelle (Originalquellen)

große Golgifelder (G), dilatiertes Ergastoplasma (R), etwas reichlicher anisomorphe Sekretgranula (S). Eponultradünnschnitt. Uranylacetat- Bleicitrat. Vergr. 8440X. (b) Onkoeytäres Adenom bei Akromegalie: nur angedeutet onkocytärer Bezirk mit deutlich geringerer Mitochondrienzahl (M), vermehrt **rauhes endoplasmatisches Retikulum (B)**, **große Golgifelder ((?))**, zahlreiche Prosekretgranula (Pr), einige Sekretgranula (S), kleine Pigmentkomplexe (P), viele Ribosomen, einzelne Mikrovilli (V). Eponultradünnschnitt. Uranylacetat-Bleicitrat. Vergr. 9050X Abb. 6. (a) Onkozytärer Anteil in einem endokrinen inaktiven chromophoben Adenom: zahlreiche

- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 37

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

37

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 152

zum Teil pleomorphes Strukturbild, das eindeutige Vergleiche mit dem Tierexperiment nicht zuläßt. Weitere Mitteilungen werden notwendig sein, um zu der Frage einer strukturellen Identität etwas auszusagen. 6.4.2. Undifferenzierte Hypophysenadenome In der Humanpathologie unterscheiden wir zwischen undifferenzierten **acidophilen, mucoidzelligen und chromophoben Adenomen** (vergl. Kap. 3.7., Seite 29 f.). Die azidophilen Adenome sind nur dann mit den oft transplantierten Geschwülsten, die sich aus den Prolactin-Zelltumoren entwickeln und eine mammosomatotrope und teilweise adrenocorticotrope Aktivität zeigen, vergleichbar, wenn sie sich als sehr

Textstelle (Originalquellen)

Einflüsse eine onkocytäre Umwandlung der Adenomzellen veranlassen, ist ungeklärt. Abschließend soll darauf eingegangen werden, ob es sinnvoll und berechtigt ist, die onkocytären Hypophysenadenome neben den **acidophilen, mucoidzelligen und chromophoben Adenomen** als weiteren Tumortyp in der Klassifikation der Hypophysenadenome aufzufassen. Da es nicht gelingt, alle Hypophysenadenome bestimmten Ursprungszellen zuzuordnen (Saeger, 1975), erscheint die Einteilung in STH-Zell-,

- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 42

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

38

Textstelle (Prüfdokument) S. 159

Saeger und Lüdecke, 1974) versucht, die Zeichen der endokrinen Aktivität (Ausprägung des rauhen endoplasmatischen Retikulums, der Golgifelder, Exocytosefiguren, geringe Zahl crinophager Lysosomen) semiquantitativ durch eine Einteilung in verschiedene Ausprägungsgrade zu erfassen und die Werte mit den **klinisch ermittelten Plasma- STH-Werten** und der TumorgroÙe, die einen Anhalt für die Gesamtzahl der sezernierenden Zellen gibt, zu korrelieren. Dabei zeigte sich in 22 von 29 Fällen (76 %) eine gute Übereinstimmung, während in einem Fall die morphologischen Daten einen höheren und in

Textstelle (Originalquellen)

Kernpolymorphien zusammen mit der erhöhten Mitoserate in diesen Eällen als Zeichen einer erhöhten Wachstumsrate zu werten sind. Ein Vergleich der morphologischen Aktivitätsgrade mit dem präoperativen, **klinisch ermittelten Plasma-STH-Werten** ergibt in 9 von 10 Fällen eine Übereinstimmung. Radioimmunologische Bestimmungsmethoden für das Wachstumshormon STH (Utiger et al., 1962; Glick et al., 1963) ermöglichten es, den Schweregrad einer Akromegalie quantitativ

- 6 Saeger, Wolfgang: Licht- und elektronenoptische Unter..., 1973, S. 343

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

39

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 160

und Hypothalamustumoren (Hachmeister, 1975), können auch suprasellär wachsende Hypophysenadenome jeglichen Typs einen Ausfall des Prolactin-inhibiting-factors zur Folge haben. Dadurch werden die Prolactin-Zellen des erhaltenen Hypophysenvorderlappens stimuliert, und es resultiert eine Hyperprolactinämie, die häufig **das klinische Symptom einer Galactorrhoe** hervorruft (Gorins, 1973; Boyar et al., 1974; Tolis et al., 1974; Board und Bhatnagar, 1975; von Werder, 1975). Meistens besteht gleichzeitig eine Amenorrhoe. Diese Symptomenkombination wird als Forbes-Albright-Syndrom bezeichnet (Forbes et al., 1954). Außerdem gibt es Fälle, bei denen

Textstelle (Originalquellen)

Adenome, ohne daß eine Galactorrhoe aufgetreten war. Bei diesen Fällen ist anzunehmen, daß sie eine klinisch nicht auffällige Hyperprolactinämie bewirkten oder ein unwirksames Polypeptid produzierten. **Das klinische Symptom einer Galactorrhoe** beruht auf einer Hyperprolactinämie, die verschiedene Ursachen haben kann. Einerseits können Hypophysentumoren Prolactin bilden und dadurch eine Hyperprolactinämie hervorrufen (primäre Hyperprolactinämie). Andererseits entstehen sekundäre Hyperprolactinämien

- 3 Saeger, Wolfgang: Hypophysenadenome bei Galactorrhoe...., 1975, S. 0

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

40

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 160

Diese Symptomenkombination wird als Forbes-Albright-Syndrom bezeichnet (Forbes et al., 1954). Außerdem gibt es Fälle, bei denen die Hormonsekretion durch das Hypophysenadenom selbst erfolgt. **Eine sichere Differenzierung zwischen Prolactin-sezernierenden Adenomen und intra- bzw. suprasellären Tumoren, die eine Hyperprolactinämie induzieren, ist mit klinischen Methoden nicht** möglich (Gorins, 1973; Boyar et al. 1974), kann aber bei sorgfältiger und aufwendiger morphologischer Aufarbeitung gelingen. In der Literatur finden sich zahlreiche histologische Beschreibungen von Hypophysentumoren bei Galactorrhoe, bei denen nicht abgeklärt wurde, ob ein Prolactin-Zelladenom oder ein inaktives Adenom die Ursache darstellte (Forbes et al., 1954; Bricaire et al., 1958; Putelat et al., 1961; Canfield und Bates, 1965;

Textstelle (Originalquellen)

Tolis et al., 1974). Derartige hypothalamische Läsionen können durch suprasellär wachsende Hypophysenadenome, Kraniopharyngeome, Cysten und Hypothalamustumoren bedingt sein (Hachmeister, 1975). **Eine sichere Differenzierung zwischen Prolactinsezierenden Adenomen und Tumoren, die eine Hyperprolactinämie induzieren, ist mit klinischen Methoden nicht** möglich (Gorins, 1973; Boyar et al., 1974). Unsere histologischen, immunhistochemischen und elektronenmikroskopischen Untersuchungen zielten deshalb darauf hin, mit morphologischen Methoden die endokrinen inaktiven Hypophysenadenome mit sekundärer Hyperprolactinämie

- 3 Saeger, Wolfgang: Hypophysenadenome bei Galactorrhoe..., 1975, S. 0

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

41

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 163

Hyperplasie dieses Zellsystems erwarten. Die ACTH-Zellvermehrung kann sich diffus (Urban, 1937; Mellgren, 1945; Bauer, 1950; Plötz et al., 1952; Saeger, 1971; Saeger, 1974 a). Wie im Kap. 7 erläutert (Seite 154) und abgebildet, lassen sich Übergänge von Hyperplasien in Adenome nachweisen, so daß eine hyperplasiogene Entstehung der Adenome gefolgt wurde (Kracht, 1963; Marguth, 1965; Rovit und Duane, 1969; Saeger, 1974 a). Unser Untersuchungsmaterial aus 20 Fällen von hypothalamisch-hypophysärem Cushing-Syndrom (4 Sektionsfälle, 16 Biopsiepräparate) enthält 12 mucoide ACTH-Zelladenome, die in sechs Fällen zu einer mäßigen Sellaufreibung geführt hatten und in den übrigen Fällen sehr

Textstelle (Originalquellen)

Hyperplasien und den Adenomen ist vielfach nicht möglich. Es lassen sich stellenweise Übergänge von Hyperplasien zu Adenomen erahnen, so daß entsprechend der Definition von Büngeler (1951) eine hyperplasiogene Entstehung der Adenome gefolgt wurde (Kracht, 1963; Marguth, 1965; Müller und Tzonos, 1969; Rovit und Duane, 1969). Da die ACTH-Zellen dem Mucoidezellkomplex angehören, was immunhistologisch gesichert wurde (Pearse und van Noorden, 1963 ; Kracht und Hachmeister, 1969), zeigen

- 4 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Zur Ultrastruktur der..., 1974, S. 74

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

42

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 164

Adenom darstellt, da nicht anzunehmen ist, daß ein aktiver Nebennierenrindentumor ein Hypophysenadenom oder umgekehrt ein hypophysärer einen adrenalen Tumor induzieren kann. 8.4. Nelson-Syndrom 1958 beschrieben Nelson und Mitarb. einen Hypophysentumor, der drei Jahre nach einer bilateralen **Adrenalektomie wegen eines Cushing-Syndroms aufgetreten** war bzw. diagnostiziert wurde. Bei dem Fall bestand eine excessive Braunpigmentierung der Flaut. In der Folgezeit wurden zahlreiche Postadrenalektomie- Adenome publiziert. Da bei derartigen Fällen erhöhte ACTH-Plasmaspiegel nachgewiesen wurden (Nelson et al., 1958; Nelson und

Textstelle (Originalquellen)

sich um eine chromophobe Zelle handelt. Adenome mit onkocytären Anteilen Klinisch hatten von den 12 Tumoren mit onkocytären Anteilen 5 zu einer Akromegalie geführt, 2 waren nach bilateralen **Adrenalektomie wegen eines Cushing Syndroms aufgetreten** (Nelson-Syndrom) (Nelson et al., 1958) und 5 hatten keine endokrine Überfunktion verursacht (Tabelle 1). Histologisch waren diese onkocytären Anteile in den Paraffinschnitten nur bei den chromophoben Adenomen

- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 39

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

43

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 165

aller wegen eines Cushing-Syndroms beidseitig adrenaletomierter Fälle. Die Abweichungen lassen sich wahrscheinlich durch unterschiedlich lange Beobachtungszeiten erklären, denn je länger die Adrenaletomie zurückliegt, desto häufiger werden die Geschwülste (Glenn und Mannix, 1968).

Histologisch wurden sie als chromophobe (Nelson et al., 1958; Walters, 1958; Marks, ¹⁹⁵⁹; Salassa et al, 1959; Cassidy, 1960; Nelson und Thorn, 1960; Rovit und Berry 1965) oder als mucoidzellige Adenome (Rees und Bayliss, Problem. Der Vermutung, sie würden erst nach der Adrenaletomie entstehen, stand die Auffassung gegenüber, daß klinisch nicht diagnostizierte Tumoren nach der Nebennierenoperation in ihrem Wachstum beschleunigt und dann erst klinisch manifest werden (Nelson, 1960). Unsere eigenen

1959) beschrieben. Unter den Nelson-Tumoren kamen auch chromophobe Hypophysencarcinome vor (Salassa et al., 1959; Scholz et al., 1962) (vergl. Tab. 23

Textstelle (Originalquellen)

verstärkt wird. Diese hormonale Situation begünstigt die Entstehung hyperplasiogener Hypophysenadenome, von denen bisher mehrere Dutzend Fälle veröffentlicht sind (Labhart und Müller, 1971). Histologisch wurden diese Tumoren als chromophobe (Nelson et al., 1958 ; Cassidy, 1960; Nelson et al., 1960), als gemischt chromophob-basophile (Siebenmann, 1955 ; Montgomery et al., 1959; Cassidy, 1960) oder als mucoidzellige Adenome (Rees und Bayliss, 1959) klassifiziert. Da die Basophilie der

Kracht und Hachmeister, 1969), zeigen auch die Hyperplasien und die Adenome eine Affinität zu schleimfärbenden Substanzen. Dennoch wurden ACTH-sezernierende chromophobe Adenome beschrieben (Plötz et al., 1952; Marks, 1959; Salassa et al., 1959; Cassidy, 1960; Dingman und Lim, 1962; Rovit und Berry, 1965), wofür wahrscheinlich verschiedene Methoden der Aufarbeitung und unterschiedliche Kriterien der Befunderhebung verantwortlich zu machen sind. Ultrastrukturelle Untersuchungen von

Labhart und Müller, 1971). Histologisch wurden diese Tumoren als chromophobe (Nelson et al., 1958 ; Cassidy, 1960; Nelson et al., 1960), als gemischt chromophob-basophile (Siebenmann, 1955 ; Montgomery et al., 1959; Cassidy, 1960) oder als mucoidzellige Adenome (Rees und Bayliss, 1959) klassifiziert. Da die Basophilie der Tumorzellen wie die normaler Vorderlappenzellen i schließlich der ACTH-Zellen generell weit schwächer ausgebildet ist als ihre Affinität zu schleimfärbenden Substanzen,

- 7 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Zur Ultrastruktur der..., 1973, S. 361
- 4 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Zur Ultrastruktur der..., 1974, S. 74
- 7 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Zur Ultrastruktur der..., 1973, S. 361

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

44

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Prüfdokument) S. 166

klinisch nicht diagnostizierte Tumoren nach der Nebennierenoperation in ihrem Wachstum beschleunigt und dann erst klinisch manifest werden (Nelson, 1960). Unsere eigenen Befunde wie die anderer Untersucher (siehe Seite 163) verdeutlichen einen hohen Prozentsatz primär existenter ACTH-Zelladenome **beim Cushing-Syndrom hypothalamisch-hypophysärer Genese**. Die meisten der tumorfreien Hypophysen enthielten ACTH-Zellhyperplasien, welche die Neigung zur Entwicklung corticotroper Geschwülste bei diesem Krankheitsbild demonstrieren. Wir sind daher der Meinung, daß die Disposition zur Entwicklung von ACTH-Zelltumoren durch eine Adrenalectomie erheblich gesteigert wird, weil durch ein Absinken des Cortisolspiegels die ohnehin vermehrte Sekretion des Corticotropin-releasing-factors noch mehr zunimmt und dadurch die ACTH-Zellen

Textstelle (Originalquellen)

beim Cushing-Syndrom hypothalamisch-hypophysärer Genese* W. Saeger
Pathologisches Institut der Universität Hamburg (Direktor: Prof. Dr. G. Seifert)
Eingegangen am 29. September 1973 Ultrastructure of Hyperplastic and
Adenomatous Corticotrophic Cells in Cushing's Syndrome of Hypothalamic-

- 4 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Zur Ultrastruktur der..., 1974, S. 73

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

45



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 166

und dadurch die ACTH-Zellen unter einem noch weiter verstärkten Stimulations- und Wachstumsreiz stehen. Kleine ACTH-Zelladenome werden dadurch zu größeren heranwachsen und Hyperplasien könnten sich zu Adenomen entwickeln. Diese pathophysiologischen Verhältnisse unterstreichen die Forderung, **Patienten mit hypothalamisch-hypophysär bedingtem Cushing-Syndrom** nicht zu adrenalectomieren, sondern zu hypophysectomieren, damit einem Nelson-Syndrom vorgebeugt wird. 8.5. Hyperthyreose Bei den weitaus meisten Fällen von regulativ bedingter, nicht durch ein toxisches Schilddrüsenadenom hervorgerufener Hyperthyreose wird ätiologisch nicht eine primäre Störung des

Textstelle (Originalquellen)

bisher überwiegend primär adrenalectomiert und nur selten hypophysectomiert wurden. Neue Verfahren der Hypophysectomie auf transnasalem-transsphenoidalem Zugangsweg (Hardy, 1969; Kautzky und Lüdecke, 1973) eröffneten die Möglichkeit, die **Patienten mit hypothalamisch-hypophysär bedingtem Cushing-Syndrom** bei einem relativ geringen Risiko zu hypophysectomieren und damit auch der möglichen Entstehung sog. Nelson-Adenome (Nelson et al., 1958) vorzubeugen. Anhand 5 eigener Fälle konnten wir

- 4 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Zur Ultrastruktur der..., 1974, S. 74

● **1%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

46

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 168

aber mit nur leicht erhöhten Cortisolwerten (Winkelmann [et al.](#), 1968) und normalen Stimulations- und Suppressionstesten einher (Labhart [et al.](#), 1971). Ein Fall ist uns aus der Literatur bekannt, bei dem ein acidophiles Hypophysenadenom eine Akromegalie und ein **Cushing-Syndrom mit bilateraler Nebennierenrindenhypertrophie** ausgelöst haben soll (MacCormick [et al.](#), 1951). Im paraadenomatösen Vorderlappengewebe waren als Beweis für den Hypercortisolismus Crooke-Zellen erkennbar. Auch in diesem Fall ließe sich die gemischte Überfunktion nur über einen niedrigen Differenzierungsgrad erklären, wenn nicht

Textstelle (Originalquellen)

Foncin und LeBeau, 1963; Fukumitsu, 1964; LeBeau und Foncin, 1967; Bergland und Torack, 1969; Olivier [et al.](#), 1972). Bei einem Vergleich mit der Ultrastruktur der ACTH-Zelladenome, die sich beim **Cushing-Syndrom mit bilateraler Nebennierenrindenhypertrophie** erst nach der Adrenalectomie entwickelten, stellt sich anhand eigener, bereits früher mitgeteilter Befunde (Saeger, 1973) sowie von Angaben aus der Literatur (Hachmeister [et al.](#), 1971) eine sehr

- 4 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Zur Ultrastruktur der..., 1974, S. 85

● **1%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

47

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 187

und chromophobe Adenome modifiziert. Die Fortschritte in der Differenzierung normaler Hypophysenzellen ermöglichen es, die Hypophysenadenome durch Vergleiche mit der Normalstruktur exakter zu definieren. Nach diesem Prinzip lassen sich acidophile STH-Zell- und Prolactin-Zelladenome, mucioide ACTH-Zell- und TSH-Zelladenome, groß- und kleinzellige chromophobe Adenome und onkocytäre Adenome unterscheiden. Ein großer Teil der chromophilen Adenome ließ sich wegen des niedrigen Differenzierungsgrades nicht zu einer normalen Zelle in Beziehung setzen. Diese Tumoren wurden daher als "undifferenzierte acidophile bzw. mucoidzellige Adenome" bezeichnet. 3. Auf die acidophilen Adenome entfallen 35 % des elektronenmikroskopisch untersuchten Gesamtkollektivs. 53 % dieser Tumoren stellten hoch differenzierte STH-Zelladenome dar, deren dichte Granulierung histochemisch wie in normalen STH-Zellen reagierte. Immunhistologische Untersuchungen mit Anti-STH ergaben teilweise

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

Textstelle (Originalquellen)

weiteren Tumortyp in der Klassifikation der Hypophysenadenome aufzufassen. Da es nicht gelingt, alle Hypophysenadenome bestimmten Ursprungszellen zuzuordnen (Saeger, 1975), erscheint die Einteilung in STH-Zell-, Prolactinzell-, ACTH-Zell- und TSH-Zelladenome und chromophobe Adenome, wie sie von Pelletier und Einstein (1971) sowie Dickmann (1973) vorgeschlagen wurde, nicht durchführbar, so daß auf die ursprüngliche Einteilung nicht vollständig verzichtet werden

- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 43

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

48

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 188

in speziellen Färbungen durch eine Erythrosino- und Carmoisinophilie der Granula von den STH-Zelladenomen zu unterscheiden. Immunhistologisch ergab sich mit Anti-Prolactin eine positive Fluoreszenz. Ultrastrukturell waren die Tumorzellen wie normale aktivierte Prolactin-Zellen differenziert. Das raue endoplasmatische Retikulum war sehr stark entwickelt. Die pleomorphen Sekretgranula hatten Durchmesserwerte zwischen 200 und 500 mji. Die undifferenzierten acidophilen Adenome machten 44 /o aller acidophilen Tumoren aus. Sie waren durch eine stärkere Pleomorphie gekennzeichnet. Das histochemische Verhalten und die immunhistologischen Befunde waren

Textstelle (Originalquellen)

Mitochondrien betrug durchschnittlich etwa 2 \i, maximal 3,5 \x. Vereinzelt waren ausgeprägte Taillierungen zu verzeichnen (Abb. 2 und 3 a), die teilweise bis zu Abschnürungen und dadurch zu Duplikationen zu führen schienen. Das raue endoplasmatische Retikulum war größtenteils nur gering entwickelt und lag in kurzen stummeiförmigen Membranen mit geringem bis mittelgradigem Ribosomenbesatz vor (Abb. 2). In 5 Fällen, darunter die beiden Tumoren mit Akromegalie,

- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 36

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

49

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 190

Von den ungranulierten Prolactin-Zelladenomen hatten nur weniger als die Hälfte zu einer Galactorrhoe geführt, bei den anderen muß eine allerdings klinisch nicht nachgewiesene Hyperprolactinämie vermutet werden. Die kleinzelligen Adenome waren generell endokrin inaktiv. Adenome waren mit einer Akromegalie einhergegangen, wobei die endokrine Aktivität wahrscheinlich den wenigen nicht onkocytären Tumorzellen zugeschrieben werden muß. 8. Tier experimentell lassen sich durch Langzeitstimulation der Prolactin-, ACTH-, TSH- und gonadotropen Zellen Hyperplasien des jeweiligen Zelltyps erzeugen. Oestrogenbedingte Prolactin-Zellhyperplasien und

Textstelle (Originalquellen)

besaßen elektronenmikroskopisch onkocytäre Anteile, die zwischen 10% und 50% des Tumorgewebes ausmachten (Tabelle 1). Onkocytäre Adenome Klinisch hatten von den 19 onkocytären Adenome 17 zu keiner endokrinen Überfunktion geführt. Nur 2 waren mit einer Akromegalie einhergegangen. Histologisch (Abb. 1a) zeigten die meisten Adenome einen medullären Aufbau mit nur gering entwickeltem oder fehlendem perivaskulären Stroma. Einige ließen pseudopapilläre Formationen erkennen, die durch

- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 31

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

50

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Textstelle (Prüfdokument) S. 29

1962 b) epitheliale Zellen mit breiten feingranulären oder feinvacuolären schwach¹⁹⁶² acidophilen Cytoplasmasäumen, die sich in vielen Organen und deren Tumoren¹⁹⁶² nachweisen lassen und von Hamperl (1937) zunächst als eigenständiges Zellsystem¹⁹⁶² angesehen wurden. Onkocytäre Hypophysenadenome sind in der Literatur mehrfach beschrieben (Hamperl, 1937, 1962a, 1962b; Kovacs und Horvath, 1973; Trouillas et al., 1974;

1962 b) epitheliale Zellen mit breiten feingranulären oder feinvacuolären schwach

1962 b) epitheliale Zellen mit breiten feingranulären oder feinvacuolären schwach

1962 b) epitheliale Zellen mit breiten feingranulären oder feinvacuolären schwach

Textstelle (Originalquellen)

Adenome mit einer Akromegalie einhergegangen. 2 stellten sich als vorwiegend mucoidzellige Adenome bei Nelson-Syndrom heraus. Onkocyten sind nach der Beschreibung und der Definition von Hamperl (1931, 1933, 1937, 1962a, 1962b) epitheliale Zellen mit breiten, feingranulären oder feinvacuolären, schwach acidophilen Cytoplasmasäumen. Sie wurden in vielen Organen nachgewiesen und zunächst von Hamperl (1937) als eigenständiges Zellsystem angesehen. In der Adeno- und zum Teil auch

- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- ..., 1975, S. 30

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

51



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Textstelle (Prüfdokument) S. 162

1974 a) oder feinknotig (Zimmermann und Kracht, 1965; Saeger, 1974 a) darstellen. Eine genaue Abgrenzung der diffusen von den feinknotigen Hyperplasien ist oft nicht möglich. Außerdem finden sich in 33 Vo (Plötz et al., 1952) bis 50 /o¹⁹⁷⁴ (Cushing, 1932; Bricaire et al., 1973) aller Fälle von hypothalamisch-hypophysär bedingtem Cushing-Syndrom Hypophysenadenome (Cushing, 1932; Bauer, Plötz et al., 1952; Marks, 1959; Orthner et al., 1959; Salassa et al.,¹⁹⁷⁴ 1959; Cassidy, 1960; Dingman und Lim, 1962; Marguth, 1965; Rovit und¹⁹⁷⁴ Berry, 1965; Kracht et al., 1966; Rovit und Duane, 1969; Welbourn et al.,

Textstelle (Originalquellen)

ACTH-produzierenden Zellen, welche diffus (Urban, 1937; Bauer, 1950; Plötz et al, 1952), feinknotig (Zimmermann und Kracht, et al., 1959; Kracht und Tamm, 1963; Rovit und Berry, 1965; Rovit und Duane, 1969). Eine genaue Abgrenzung der diffusen von den feinknotigen Hyperplasien und den Adenomen ist vielfach nicht möglich. Es lassen sich stellenweise Übergänge von Hyperplasien zu Adenomen erahnen, so daß entsprechend der Definition von Büngeler (1951) eine

primär adrenalektomiert und nur selten hypophysektomiert wurden. Neue Verfahren der Hypophysektomie auf transnasalem-transsphenoidalem Zugangsweg (Hardy, 1969; Kautzky und Lüdecke, 1973) eröffneten die Möglichkeit, die Patienten mit hypothalamisch-hypophysär bedingtem Cushing-Syndrom bei einem relativ geringen Risiko zu hypophysektomieren und damit auch der möglichen Entstehung sog. Nelson-Adenome (Nelson et al., 1958) vorzubeugen. Anhand 5 eigener Fälle konnten wir

die sorgfältige und wertvolle technische Mitarbeit haben wir Frau E. Grabow, Fr. B. Dotzauer und Fr. C. Drescher vielmals zu danken.¹⁹⁶⁵ 1965) oder adenomatös (Cushing, 1932; Bauer, 1950; Plötz et al, 1952; Marks,¹⁹⁶⁵ 1959; Orthner et al, 1959; Sakassa et al., 1959; Cassidy, 1960; Dingman und Lim,¹⁹⁶⁵ 1962; Kracht et al., 1966; Rovit und Berry, 1965) sein kann. Sehr selten kommen¹⁹⁶⁵ auch invasiv wachsende Adenome bzw. Carcinome vor (Plötz et al., 1952; Salassa¹⁹⁶⁵ * Mit Unterstützung durch den Sonderforschungsbereich Endokrinologie (SFB 34) der¹⁹⁶⁵

- 4 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Zur Ultrastruktur der..., 1974, S. 74
- 4 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Zur Ultrastruktur der..., 1974, S. 88

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

52



4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Quellenverzeichnis

- 1 Donath, Karl: Die Sialadenose der Parotis , 1976
- 2 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Vergleichende licht- und elektronenmikroskopische Untersuchungen an onkocytären Hypophysenadenomen. Virchows Arch. A path. Anat. 369, 29-44, 1975
- 3 Saeger, Wolfgang: Hypophysenadenome bei Galactorrhoe. Licht- und elektronenoptische Untersuchungen. Virchows Arch. A path. Anat. 368, 123-139 , 1975
- 4 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Zur Ultrastruktur der hyperplastischen und adenomatösen ACTH-Zellen beim Cushing-Syndrom hypothalamisch-hypophysärer Genese. Virchows Arch. A path. Anat. 362, 73-88 , 1974
- 5 Caselitz, Jörg: Elektronenmikroskopische und morphometrische Untersuchungen an den ACTH-Zellen der Rattenhypophyse nach Gabe von Adrenostatika und Methylprednisolon, 1975
- 6 Saeger, Wolfgang: Licht- und elektronenoptische Untersuchungen zur sekretorischen Aktivität von Hypophysenadenomen bei Akromegalie. Virchows Arch. A path. Anat. 358, 343-354 (1973a). , 1973
- 7 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Zur Ultrastruktur der Hypophysenadenome beim Cushing-Syndrom nach Adrenalectomie. Virchows Arch. A path. Anat. 361, 39-50 , 1973
- 8 Saeger, Wolfgang: "Saeger, W.:" Ultrastruktur der gonadotropen Zellen der Rattenhypophyse nach Gabe antiandrogener Substanzen. Virchows Arch. A path. Anat. 363, 47-61 , 1974

PlagiatService

Prüfbericht

146009

20.10.2015

53



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

Glossar

- **Ampel**

Entsprechend der Gesamtwahrscheinlichkeit wird ein Rating der Schwere durch die Ampelfarbe berechnet: grün (bis 19 %) = wenige Indizien unterhalb der Bagatellschwelle; gelb (20 bis 49 %) - deutliche Indizien enthalten, die eine Plagiatsbegutachtung durch den Prüfer notwendig machen; rot (ab 50 %) = Plagiate liegen mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit vor, die eine Täuschungsabsicht dokumentieren. Bei publizierten Dissertationen sollte ein offizielles Verfahren zur Prüfung und/oder zum Entzug des Dokortitels eröffnet werden.
- **Anteil Fremdtex te (brutto)**

Anteil aller durch die Software automatisch gefundenen Bestandteile aus anderen Texten am Prüftext (von mindestens 7 Wörtern) in Prozent und Anzahl der Wörter gemessen. Dabei wird noch keine Interpretation auf Plagiatsindizien oder korrekte Übernahmen (z.B. Zitat, Literaturquelle) vorgenommen.
- **Anzahl Fremdtext (netto)**

Anteil aller durch die Software automatisch gefundenen und als Plagiatsindizien interpretierten Bestandteile aus anderen Texten am Prüftext (von mindestens 7 Wörtern) in Prozent und Anzahl der Wörter gemessen.
- **Bauernopfer**

Fehlende Quellenangabe bei einer inhaltlichen oder wörtlichen Textübernahme, wobei die Originalquelle an anderer Stelle des Textes (außerhalb des Absatzes, des Satzes, des Habsatzes oder des Wortes) angegeben wird.
- **Compilation**

Zusammensetzen des Textes als "Patchwork" aus verschiedenen nicht oder unzureichend zitierten Quellen.
- **Eigenplagiat**

Übernahme eines eigenen Textes des Autors ohne oder mit unzureichender Kennzeichnung des Autors. Auch wenn hier nur eigene Texte und Gedanken übernommen werden, handelt es sich um eine Täuschung. Der Prüfer geht davon aus, dass es sich hier um neue Texte und Gedanken des Autors handelt.
- **Einzelplagiatswahrscheinlichkeit**

Grobe Berechnung der Wahrscheinlichkeit des Vorliegens eines Plagiat es des einzelnen Treffers (oder der Treffer) auf einer Seite im Prüfbericht.
- **Gesamtplagiatswahrscheinlichkeit**

Berechnung der Wahrscheinlichkeit des Vorliegens von Plagiaten durch Verknüpfung der Indizienanzahl, des Netto-Fremdtextanteils und der Schwere der

- einzelnen Plagiatsindizien.

Über den statistischen Vergleich der Texte (Stilometrie) wird eine Wahrscheinlichkeit berechnet, ob die Texte von demselben Autor stammen.
- Ghostwritersuche
- Indizien

Dieser Prüfbericht gibt nur die von der Software automatisch ermittelten Indizien auf eine bestimmte Plagiatsart wieder. Die Feststellung eines Plagiats kann nur durch den Gutachter erfolgen.
- Literaturanalyse

Die im Prüftext enthaltenen Literatureinträge im Literaturverzeichnis werden analysiert: Wird die Quelle im Text zitiert? Handelt es sich um eine wissenschaftliche Quelle? Wie alt sind die Quellen?
- Mischplagiat - eine Quelle

Der Text wird hierbei aus verschiedenen Versatzstücken einer einzigen Quelle zusammengesetzt, also gemischt.
- Mischplagiat - mehrere Quellen

Der Text wird hierbei aus verschiedenen Versatzstücken aus verschiedenen Quellen zusammengesetzt, also gemischt.
- Phrase

Die übernommenen Textstellen stellen allgemeintypische oder fachspezifische Wortkombinationen der deutschen Sprache dar, die viele Autoren üblicherweise verwenden. Solche Übernahmen gelten nicht als Plagiate.
- Plagiat

Übernahme von Leistungen wie Ideen, Daten oder Texten von anderen - ohne vollständige oder ausreichende Angabe der Originalquelle.
- Plagiatsanalyse

Gefundene gleiche Textstellen (= Treffer) werden durch die Software automatisch auf spezifische Plagiatsindizien analysiert.
- Plagiatsuche

Mit Hilfe von Suchmaschinen wird im Internet, in der Nationalbibliothek und im eigenen Dokumentenbestand nach Originalquellen mit gleichen oder ähnlichen Textstellen gesucht. Diese Quellen werden alle vollständig Wort für Wort mit dem Prüftext verglichen. Plagiatsindizien werden für Textstellen ab 7 Wörtern berechnet.

Glossar

- **Plagiatswahrscheinlichkeit**
Grobe Berechnung der Wahrscheinlichkeit des Vorliegens eines Plagiates auf der Basis der Plagiatsindizien. Die Ampel zeigt drei Ergebnisse an: grün - keine Wahrscheinlichkeit des Vorliegens eines Plagiates und somit keine weitere Überprüfung notwendig, gelb - mögliches Vorliegen eines Plagiates und somit eine weitere Überprüfung empfohlen, rot - hohe Wahrscheinlichkeit des Vorliegens eines Plagiates und somit weitere Überprüfung unbedingt notwendig.
- **Stilometrie**
Texte werden dabei einzeln nach statistischen Kennzahlen (z.B. durchschnittliche Länge der Wörter, Häufigkeit bestimmter Wörter) analysiert. Sind diese Kennzahlen für zwei Texte ähnlich, liegt hier statistisch der gleiche "Stil" und somit mit hoher Sicherheit der selbe Autor vor.
- **Teilplagiat**
Ein Textbestandteil einer Quelle wurde vollständig ohne ausreichende Zitierung kopiert.
- **Textanalyse**
Der einzelne Text wird durch die Software automatisch für sich allein analysiert, z.B. nach statistischen Kennzahlen, benutzter Literatur, Rechtschreibfehlern oder Bestandteilen. Je nach Stand der Softwareentwicklung sind die absoluten Ergebnisse (z.B. Erkennung von Abbildungen, Fußnoten, Tabellen, Zitaten) im einzelnen eingeschränkt aussagefähig. Aufgrund der immer für alle Texte durchgeführten Analysen sind die relativen Unterschiede zwischen den Spalten (z.B. Diplomarbeit vs. Dissertation) uneingeschränkt aussagefähig.
- **Textvergleich**
Jeder Text wird mit anderen älteren Texten vollständig verglichen. Gefundene gleiche Textstellen werden in einem weiteren Schritt z.B. auf Plagiatsindizien hin untersucht.
- **Übersetzungsplagiat**
Nutzung eines fremdsprachigen Textes durch Übersetzung.
- **Verschleierung**
Ein Text wird ohne eindeutige Kennzeichnung (i.d.R. durch Anführungszeichen) Wort für Wort übernommen, aber mit Angabe der Quelle in der Fußnote. Dadurch wird der Prüfer getäuscht, der von einer nur inhaltlichen Übernahme ausgehen muss.
- **Vollplagiat**
Der gesamte Text wird vollständig ohne Zitierung kopiert.

Glossar

- Zitat - wörtlich
Übernommener Text wird z.B. mit Anführungszeichen korrekt dargestellt. Dieses wörtliche Zitat darf keine Veränderungen, Ergänzungen oder Auslassungen enthalten. Fehlt für das Zitat nach der Plagiatssuche ein Nachweis in einer Originalquelle, so wird der Treffer als "Zitat-wörtlich-im Text" bezeichnet.
- Zitat - wörtlich - Veränderung
Einzelne Wörter einer korrekt gekennzeichneten wörtlichen Übernahme werden verändert oder weggelassen, ohne dass der Sinn verändert wird. Z.B.: "Unternehmung" wird durch "Unternehmen" ersetzt.
- Zitat - wörtlich - Verdrehung
In dem korrekt gekennzeichneten übernommenen wörtlichen Text wird der Sinn durch Austausch einzelner Wörter deutlich verändert. Beispiel: "überentwickelten" statt "unterentwickelten".
- Zitierungsfehler
Arbeitsbezeichnung für eine wörtliche Textübernahme, die nur als inhaltliche Textübernahme (Paraphrase) gekennzeichnet wird.

